

garanto

Die Zeitung der Gewerkschaft des
Zoll- und Grenzschutzwachspersonals

Le journal du syndicat du personnel de
la douane et des gardes-frontière

Il giornale del sindacato del personale
delle dogane e delle guardie di confine



Bild: Keystone SDA

AUCH ZUKÜNFTIG WÜNSCHEN WIR EINE GUTE ZUSAMMENARBEIT MIT DER EZV!

Die erste Sitzung des Zentralvorstands nach der Corona-Krise fand auf einer Webplattform statt. Der ZV diskutierte über die vergangenen Monate und zog Bilanz.

In der Corona-Zeit fand ein neues Modell des Austausches mit der EZV statt. An wöchentlichen Telefonkonferenzen erhielten wir Informationen und konnten Anliegen der Mitglieder einbringen. Sie wurden aufgenommen und umgesetzt (z.B. kleine, immer gleich zusammengesetzte Teams im Engadin). Wir fühlten uns und unsere Anliegen ernst genommen. So eine Zusammenarbeit mit der EZV wünschen wir uns auch für die Zukunft.

Der Zentralvorstand und die Sektionspräsidenten tauschten sich wöchentlich via Skype-Konferenz aus und sind so näher zusammengerückt. Der Austausch über Probleme vor Ort floss direkt in die Telefonkonferenzen mit der EZV ein.

Die Direktion und Personalchef Martin Weissleder waren an der Front präsent und haben mit eigenen Augen Mängel beobachtet und eingegriffen, wie in Chiasso Strada und Genf Flughafen.

Partielle Lockerung der Arbeitszeitbestimmungen
Garanto sagte zähneknirschend Ja zur partiellen Lockerung der Arbeitszeitbestimmungen unter strikter Einhaltung der Zehn-Stunden-Ruhezeit. Dort, wo die Mitarbeiter Widerhandlungen an Garanto mitgeteilt haben, konnten diese weitergeleitet und umgehend korrigiert werden.

Masken tragen muss erlaubt sein!

Unsere Forderung nach Masken fand kein Gehör. Der EZV-Direktor stand hinter den BAG-Aussagen, der oberste Personalchef des Bundes BR Ueli Maurer jedoch machte sich am 5. Mai 2020 im Ständerat lustig darüber: «Wir haben uns wochenlang mit

Schutzmasken und Gummihandschuhen beschäftigt.» Das BAG hat in der Zwischenzeit seine Aussagen relativiert. Falls die Distanz von zwei Metern nicht eingehalten werden kann, wird das Tragen einer Maske empfohlen. Wir verlangen nach wie vor die Erlaubnis für alle EZV-Angestellten, eine Maske tragen zu dürfen und zwar in jeder Situation. Wir fordern die Direktion der EZV auf, die Sicherheitsbedürfnisse des Personals ernst zu nehmen. Dazu gehört die Schutzweste wie auch eine Hygienemaske. Die Mitarbeitenden an der Front wollen nicht länger angepöbelt werden, weil drüben das Maskentragen eine Selbstverständlichkeit ist.

Das Zentralsekretariat hat sehr viele schriftliche und telefonische Anfragen von Mitgliedern erhalten. In einer solchen Krisenzeit zeigt sich, wie wichtig eine anwaltschaftliche Anlaufstelle ist.

Zentralvorstand

KRISENPRÄMIE IST NÖTIG!

Die Pandemie kam über uns wie ein Tsunami. Täglich erreichten uns über die Medien Meldungen über die Zahl der weltweit aktuell mit COVID-19 Infizierten und der Corona-Toten. Von allen Seiten kam es plötzlich zu einschneidenden Veränderungen. Diese waren durch die Einschränkungen der persönlichen Freiheit im Privaten deutlich spürbar, aber auch unser beruflicher Alltag hat sich durch diese gewandelt.

Das Personal der EZV ist zwangsläufig zusammengewachsen, denn ohne die gegenseitige Unterstützung hätten wir die Grenzschliessungen nicht vollziehen können. Dem Zivilpersonal wurden an ausgewählten Dienstorten rund um die Uhr, sieben Tage die Woche Dienste abverlangt. Die Ressourcen im zivilen Bereich wurden an den Grenzzollstellen heruntergefahren, sodass der Handelswarenbereich auf das Allernötigste, die Grundversorgung der Bevölkerung, beschränkt wurde.

Nun ist es an der Zeit, dem Personal endlich einen Dank auszusprechen. Wir, das Personal der EZV, erwarten von der GL EZV analog zur Wirtschaft (Post, Detailhandel) eine Anerkennungsprämie in der Grössenordnung von mindestens 500 Franken (diverse Unternehmen haben ihren Angestellten bereits eine solche zugesprochen). Aufgrund des ausserordentlichen Einsatzes des EZV-Personals in einer ausserordentlichen Lage ist eine solche Prämie mehr als gerechtfertigt. Alternativ wäre es auch eine angemessene Anerkennung, dem Personal ein bis drei freie Tage als besondere Einsatzprämie gutzuschreiben.

Ein Grund für die starke Beanspruchung des EZV-Personals in den letzten Wochen war auch, dass notwendige Ressourcen fehlten. Auch deshalb ist eine Anerkennungsprämie jetzt das richtige Zeichen!

Bernd Talg, Vizepräsident Garanto

EINE CHRONOLOGIE AUS SICHT VON GARANTO

23. Januar: Die Elf-Millionen-Metropole Wuhan wird abgeriegelt.

24. Februar: Zentralpräsident Roland Liebi äussert sich in 20 Minuten über die Situation an der Grenze. Einige Sektionspräsidenten drängen auf eine Intervention. Wir erfahren, dass die EZV eine Taskforce gebildet hat.

25. Februar: In der Schweiz wird erstmals ein Fall des neuartigen Coronavirus bestätigt.

28. Februar: Der Bundesrat ruft die «besondere Lage» aus. Er erlässt drei Hygieneregeln und verbietet alle Grossevents mit mehr als 1000 Personen.

4. März: Das BAG ergänzt die Hygieneregeln und gibt die Devise heraus, zwei Meter Abstand zu halten.

5. März: Die Schweiz zählt das erste Coronavirus-Todesopfer.

8. März: In der Nacht auf den 8. März 2020 ruft Italien die Quarantäne für die Lombardei aus.

9. März: Die Zentralsekretärin wird von Mitgliedern aufgefordert zu intervenieren, um das Tragen von Masken zu erwirken. Sie trifft den Direktor. Die EZV befolgt die Richtlinien des BAG, wonach nur infizierte Personen eine Maske tragen sollen. Der Schutz der Maske werde überschätzt, ist die Doktrin des BAG.

11. März: Das Tessin ruft den Notstand aus und schliesst alle nicht obligatorischen Schulen. Die EZV lanciert einen wöchentlichen Austausch zwischen den Sozialpartnern.

12./13. März: Der Zentralvorstand trifft sich in Bern. Es wird die Verschiebung von Delegiertenversammlung und Kongress erwogen.

13. März: Die Zahl der bestätigten Corona-Fälle in der Schweiz überschreitet die 1000er-Schwelle. Der Bundesrat schliesst alle Schulen, untersagt alle Veranstaltungen mit mehr als 100 Personen. Die Grenzen werden geschlossen.

15. März: Das Parlament bricht die Session ab. Das Geschäft «Abschaffung der Industriezölle» wird verschoben.

16. März: Der Bundesrat erklärt die «ausserordentliche Lage». Immer mehr Mitglieder wenden sich an das Zentralsekretariat.

17. März: Die Delegiertenversammlung und der Kongress werden auf den Herbst verschoben.

18. März: Die Zentralsekretärin und Angelo Ries nehmen an der ersten Telefonkonferenz der EZV mit den Bundespersonalverbänden teil. Garanto erkundigt sich nach den Anpassungen der Arbeitszeitbestimmungen für das GWK. Die Antwort: Im Moment sei das kein Thema.

24. März: Erste Telefonkonferenz mit Mitgliedern des bisherigen und des künftigen ZV. Wir diskutieren über Schutzmasken. Konsens: Garanto fordert die Erlaubnis, eine Maske tragen zu dürfen, insbesondere für Mitarbeitende, die in geschlossenen Räumen arbeiten, und für solche, die die Zwei-Meter-Abstand-Regel nicht einhalten können. Das BAG und BR Maurer erhalten einen offenen Brief.

Zwei Tage vorher ist ein Vorschlag der EZV zur Lockerung der Arbeitszeitbestimmungen für das GWK eingegangen. Wir diskutieren die Haltung und wenden uns gegen die vorgeschlagenen Anpassungen.

Die Zentralsekretärin gibt RTS ein Interview und informiert über den Brief.

25. März: Die Lockerung der Arbeitszeitbestimmungen wird anlässlich der Telefonkonferenz mit der EZV besprochen. Garanto weist auf das Unverhältnis von Zivilen und GWK bei gemeinsamen Kontrollen in der Ostschweiz hin.

Der SGB ist gut präsent in der Öffentlichkeit und setzt sich unermüdlich für Rechte der Arbeitnehmenden und insbesondere für den Gesundheitsschutz ein. Die 1.-Mai-Veranstaltungen werden abgesagt.

26. März: Die EZV verfügt die Lockerung der Arbeitszeitbestimmungen wegen der ausserordentlichen Lage. Garanto kritisiert diese Anpassungen in einem Newsletter.

31. März: An einer Telefonkonferenz mit Mitgliedern des ZV wird eine lange Diskussion zur persönlichen Sicherheit geführt. Garanto verlangt, dass nur noch in kleinen fixen Teams gearbeitet werden darf. Die Information über infizierte Personen, und auch ihre Familienangehörigen, ist mangelhaft. Es muss ein standardisiertes Vorgehen geben.

Die EZV veröffentlicht ein Merkblatt zum Tragen von Schutzmas-

ken. Auf den ersten Blick wurden unsere Forderungen erfüllt. Aber das Papier ist voller Widersprüche.

1. April: Die EZV sagt, dass mit dem Merkblatt nun erste Lockerungen eingesetzt haben. Die EZV muss sich an die Vorgaben des BAG halten, das heisst, es dürfen nicht flächendeckend Masken getragen werden. Die EZV fordert die Sozialpartner auf, Unregelmässigkeiten sofort zu melden.

7. April: Wir diskutieren die Präzisierungen der EZV zu den FAQ des EPA und sind einverstanden. Immer weniger Probleme bei der Umsetzung der Regeln des BAG werden gemeldet. Dies auch dank den Bemühungen der Direktion und des obersten Personalchefs, welche die Anliegen der Betroffenen sehr ernst nehmen und auf der Umsetzung der strengen Regeln des BAG beharren.

8. April: Direktor Christian Bock und Isabelle Emmenegger besuchen Chiasso Strada und ermöglichen weitgehende persönliche Schutzmassnahmen. Ab sofort dürfen alle mit Hygienemasken arbeiten. Das heisst am Schalter, im Büro und auf Patrouille. Roberto Messina, Sektionspräsident Tessin, ist voll des Lobes.



Bild: Keystone SDA

9. April: Wir weisen die EZV darauf hin, dass weiterhin in «kunterbunt» zusammengesetzten Teams gearbeitet wird. Es mangelt in einigen Regionen noch an ausreichend Material. Was die Schutzmasken betrifft, erfolgten die Lockerungen nur für den Transitbereich von Chiasso Strada. Für die EZV ist es denkbar, dass diese für mehr Bereiche freigegeben werden.

17. April: Transfair hat ebenfalls einen offenen Brief an BR Maurer bezüglich Schutzmasken geschrieben und erhält Antwort vom SECO. Die EZV hat die Kompetenz, strengere Massnahmen zu ergreifen. Es gibt eine Diskussion darüber an der Telefonkonferenz. Die Mehrheit will dranbleiben. Es geht ja auch um die Zukunft, beim Ausbruch einer zweiten Welle.

Bundesrat Alain Berset äussert sich an einer Pressekonferenz: «Es ist aber nicht verboten, eine Maske zu tragen, wenn man sich damit besser fühlt.»

21. April: Beim wöchentlichen Austausch mit ZV-Mitgliedern wird festgehalten, dass es in den meisten Regionen ruhig verläuft. Beim Zentralsekretariat melden sich nach wie vor einige Mitglieder.

24. April: Die Zentralsekretärin wird vom Journalisten Mischa Aebi kontaktiert. Beim Gespräch ist auch Transfair dabei. Leider wird der Artikel nicht in die Sonntagszeitung aufgenommen.

29. April: In der NZZ ist nachzulesen, dass BR Maurer die durch die Coronakrise verursachten Mehrausgaben unter anderem bei der Zollverwaltung einsparen will. Ein Sturm der Entrüstung erreicht das ZS. BR Maurer erhält einen offenen Brief: Milliarden für die Wirtschaft und Stellenabbau beim Bund. Garanto wehrt sich.

5. Mai: Die Kurve der Anstreckungen ist am Abflachen. Die anwesenden ZV-Mitglieder planen die nächste Zeitung. Der ZV soll eine Bilanz der Coronakrise und Forderungen veröffentlichen.

Masken: Im Tessin waren wir in Chiasso Strada erfolgreich.

Es wird ein neues Tool für die Telefonkonferenz angekündigt, das Simultanübersetzung ermöglicht.

6. Mai: Die EZV meldet, Masken seien ausreichend vorhanden und können getragen werden, falls die Sicherheitsabstände (auch im Auto) nicht eingehalten werden können. «Wenn sich jemand gefährdet fühlt, dann darf er eine Maske tragen.»

18. Mai: Die EZV arbeitet an einem Konzept zur gestaffelten Rückkehr aus dem Homeoffice. Dieses soll in Zukunft vermehrt genutzt werden. Wir sprechen das im Intranet publizierte «Schutzkonzept EZV» an und regen an,

dass bei der Umsetzung in den Regionen Garanto-Vertreter miteinbezogen werden müssen.

19. Mai: Erstmals findet eine Sitzung mit ZV-Mitgliedern über Zoom statt. Es gibt eine Diskussion über Lohnforderungen. Alle sprechen sich für eine Lohnhöhung von 150 Franken / Monat aus. Es kann nicht sein, dass die Wirtschaft Milliarden von Franken erhält und beim Bundespersonal geknausert wird. Die Mitglieder erwarten auch eine

Anerkennung in Form einer Prämie für den geleisteten Einsatz.

25. Mai: Lohnverhandlungsgespräch mit BR Maurer. Auf unsere Forderung nach einer Lohnhöhung wird nicht eingegangen. Die Zentralsekretärin lobt die EZV für den vorbildlichen Umgang mit den Sozialpartnern und die kohärente Umsetzung der Schutzmassnahmen. Denn nicht in allen Ämtern wurde dem Personal so viel Aufmerksamkeit geschenkt.

Heidi Rebsamen / Angelo Ries

GARANTO FORDERT VOM BAG UND VOM BUNDESRAT DIE ERLAUBNIS, SCHUTZMASKEN TRAGEN ZU DÜRFEN

Der ZV hat sich am 24. März 2020 dafür ausgesprochen, dass allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zollverwaltung, die das wollen, ab sofort erlaubt wird, eine Schutzmaske zu tragen.

Die Situation der Coronakrise verändert sich Tag für Tag. Genau wie bei den Polizisten und Polizistinnen hat sich dieser Tage herausgestellt, dass die Vorsichtsmassnahmen des BAG

in der täglichen Arbeit nicht einzuhalten sind. Garanto verlangt deshalb, dass das BAG und der Bundesrat die Massnahmen für das Gesundheitspersonal auch auf das GWK ausdehnt, insbesondere das Tragen einer Hygienemaske. Bei der Personenkontrolle an der Grenze und anderen Tätigkeiten ist es oft nicht möglich, eine soziale Distanz von zwei Metern einzuhalten. Viele Mitglieder fordern deshalb die Möglichkeit, eine Schutzmaske

zu tragen, weil sie sich und ihre Familie schützen wollen. Wir verlangen jedoch keinen Zwang, sondern die Erlaubnis, eine Maske tragen zu dürfen. Das BAG und der Bundesrat haben eine besondere Verantwortung für die Gesundheit und die Sicherheit ihrer Mitarbeitenden an der Grenze. Zudem müssen der Zollverwaltung ausreichend Hygienemasken zur Verfügung gestellt werden.

Garanto

Offener Brief an Bundesrat Ueli Maurer

MILLIARDEN FÜR DIE WIRTSCHAFT UND STELLEN- ABBAU BEIM BUND

Sehr geehrter Herr Bundesrat Ueli Maurer

Die Angestellten der Eidgenössischen Zollverwaltung haben heute Morgen mit empörenden Gefühlen Ihre Äusserungen in der NZZ entdeckt, dass Sie die durch die Coronakrise verursachten Mehrausgaben des Bundes unter anderem bei der Zollverwaltung einsparen wollen.

«Ich empfinde das Verhalten von BR Maurer, gerade in der jetzigen Zeit, als vollständigen Affront gegenüber des gesamten Zollpersonals», meint ein Mitglied. «Bisher

war meine Bereitschaft, die anstehenden Veränderungen mitzutragen sehr hoch, dass Prozesse angepasst werden müssen steht ausser Frage. Wenn der Departementsvorsteher die Arbeit der Angestellten jedoch ausschliesslich in sinkenden Personalbeständen wahrnimmt, ist dies mehr als frustrierend.»

Die Zollmitarbeitenden setzen in hoher Arbeitsbelastung und an vorderster Front die bundesrätlichen Massnahmen durch und halten mit knappsten Personalbeständen die Betriebe am Laufen. Täglich setzen sich viele dem

Risiko aus, angesteckt zu werden, weil sie die Vorgaben des BAG nicht einhalten können und keine Schutzmasken tragen dürfen.

Wir fordern, dass bei künftigen Sparprogrammen der Bundesverwaltung die EZV ausgenommen wird, denn diese hat in den letzten Jahren schon mehrere Sparprogramme mitgetragen. Mit der Reorganisation ist sie bereits übermässig belastet.

Wir danken für die wohlwollende Kenntnisnahme unseres Anliegen und verbleiben mit freundlichen Grüssen

Garanto

Interviews

«ES BRAUCHT EINE NEUE KULTUR DER ZUSAMMENARBEIT»

Aufgrund der Coronakrise unterstützen zivile Zöllner/innen an den Grenzübergängen das GWK bei den Kontrollen im Reiseverkehr. Welche Erfahrungen machen sie dabei? Wir haben nachgefragt. Bei einem Kollegen aus Basel, einem aus Kreuzlingen und einer Kollegin aus Genf.

a) Wie wurdest du in den Dienstbetrieb eingeteilt (Schichtarbeit/Nacht/Pausen)?

• Ich hatte die ganze Woche «Frühtour», das heisst Arbeitsbeginn um 04.00 Uhr (Einstempeln 03.45 Uhr) bis 12.00 Uhr. Arbeit durchgehend mit 2 x 20 Minuten Pause. Kurze Zwischenpausen selbstständig.

• Ich hatte Schichtarbeit und für diese wurde ich nicht angefragt, sie wurde mir befohlen!

• Ich hatte das Glück, von 06.00 bis 14.00 Uhr arbeiten zu können – also tagsüber. Ich wohne eineinhalb Stunden von meinem Arbeitsplatz entfernt: Das hiess aufstehen um 03.50 Uhr, Abfahrt um 04.20 Uhr und dann jeweils eineinhalb Stunden Autofahrt zur und von der Arbeit. Das waren lange Tage, aber trotzdem war es eine bereichernde Erfahrung.

b) Welche Herausforderungen stellen sich dir bei den Personenkontrollen? Gibt es Probleme?

• Im ersten Moment wusste ich aufgrund fehlender Ausbildung natürlich nicht, was genau ich bei Personen kontrollieren muss. Nach einer kurzen Einführung ging das dann gut.

• Ich wurde nicht in diesem Bereich ausgebildet und habe nicht genügend Fachkompetenz. Ich bin unsicher, was zu tun ist, wenn etwas Besonderes vorfällt. Dann habe ich keine Ahnung.

• Manche Menschen verschanden sich hinter den Fenstern ihrer Autos, andere halten uns ungezwungen ihre Papiere hin, ganz so, als ob es kein Virus geben würde. Da ist es schwer, immer zu wissen, wie man sich verhalten soll.

Einige Leute verstehen den Grund für die täglichen Kontrollen nicht, da sie die Grenze oft aus beruflichen Gründen überqueren (CERN) und andere wissen nicht einmal, dass das Coronavirus existiert.

c) Fühlst du dich kompetent für die Mitarbeit bei den Personenkontrollen?

• Ja, nach der kurzen Einführung ging es gut. Für einen weiteren Einsatz würde sich natürlich schon eine Ausbildung aufdrängen.

• Nein, denn ich habe weder Zugriff auf die entsprechende Applikation noch merke ich es, wenn etwas nicht korrekt ist. «Reiseverkehr» ist etwas anderes als Einkaufs- und Lebensmittelmenngen, welche angemeldet und noch verzollt werden müssen. Wenn es nur um Lebensmittel ginge, wäre das für mich machbar, aber alles andere nicht.

• Ja, auch wenn in besonderen Situationen die Unterstützung durch das GWK erforderlich ist. So kommt es vor, dass Leute sich weigern, Vorschriften einzuhalten, oder Fragen zu bestimmten Vorschriften haben. In der täglichen Praxis gibt es auch immer wieder Situationen, die in den Dienstunterlagen enthaltenen Vorschriften nicht vorkommen.

d) Wie nimmst du deine persönliche Sicherheit wahr? Bist du ausreichend geschützt?

• Ich denke, für Personenkontrollen an einem besetzten Grenzübergang stellt sich die Sicherheitsfrage für mich nicht. Zudem hatten wir ja eine Instruktion betreffend Sicherheit bei der Zusammenarbeit mit dem GWK.

• Es gab eine «Sensibilisierung» für Sicherheitsfragen. Obwohl ich da einiges gelernt habe, war es doch eher eine Alibiübung. Denn «sicher» würde auch bedeuten, dass ich jetzt weiss, wie ich mich in welcher Situation zu verhalten habe. Das ist wie gesagt nicht der Fall. Wir haben Zollbekleidung (Zollhose, T-Shirt, Polo und Leuchtweste), welche zeigt, für wen ich arbeite, aber Schutz-

westen oder auch Masken sind keine vorhanden.

• Das hängt davon ab, wie man das Virus einschätzt. Wir werden überall ohne Maske, ohne Schutz, aber mit Handdesinfektionsmittel an die Grenze geschickt ... Die Distanzregel hat an der Grenze eher Empfehlungscharakter, denn es ist schwierig, sie immer einzuhalten. Auf der anderen Seite ist es im Berufsalltag wirklich nicht immer einfach, die für unsere Arbeit beschlossenen Richtlinien zu verstehen ...

e) Wie klappt die Zusammenarbeit mit den Kollegen/-innen vom GWK?

• Die Kontroll-Philosophie ist beim GWK ein wenig anders. Wir haben jedoch sehr gut miteinander gearbeitet.

• Der zivile Zoll wird etwas belächelt, nach dem Motto «Nun ja, jetzt kommt ihr Bürojunkies auch mal raus».

• Wir wurden gut empfangen und aufgenommen.

f) Was kann die angestrebte neue, gemeinsame Arbeitskultur von Zoll und GWK weiter voranbringen?

• Ich denke vor allem vermehrte Zusammenarbeit und mehr gemeinsame Kontrollen.

• Wenn jeder alles könnte, was im Moment fraglich ist. Ausserdem gibt es ein Kompetenzgerangel untereinander. Synergien können nicht erreicht werden, sofern beide, Zoll und GWK, trotz ihrer bisherigen unterschiedlichen Kulturen lernen, am gleichen Strick zu ziehen. Und das ist bis jetzt nicht der Fall.

• Keine Ahnung. Die Kollegen im GWK, mit denen ich zusammengearbeitet habe, wollen nicht zu viel Papierkram. Aus meiner Sicht wäre eine bessere Zusammenarbeit an der Grenze in bestimmten Bereichen gut möglich, z.B. könnte das GWK bestimmte Kontrollen durchführen oder Aufgaben wie besondere Beobachtungen oder das Erteilen spezifischer Bewilligungen übernehmen, falls es das nicht oh-

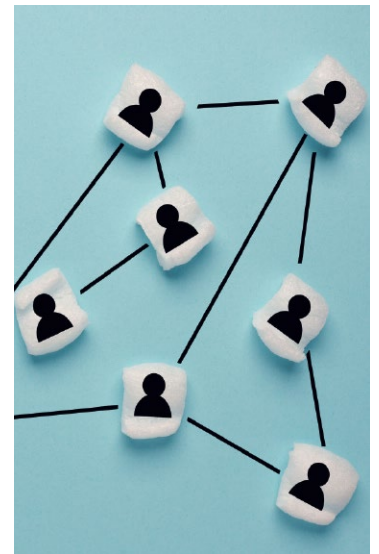


Bild: Andreas Berheide/photocase.de

nehin schon macht. Eine solche neue Kultur der Zusammenarbeit muss jedoch auch an die Fähigkeiten der Menschen, an das was sie können, angepasst werden. Manche Tätigkeiten können vielleicht alle übernehmen, aber bei der Verteilung der Aufgabenbereiche sollten die Kompetenzen der Mitarbeitenden, wegen denen sie ja eingestellt wurden, unbedingt weiterhin berücksichtigt und respektiert werden. Für mich kann eine Zusammenarbeit nur auf diese Weise funktionieren.

Ich möchte hinzufügen, dass das zivile Zollpersonal dazu bereit ist, an der Grenze Hilfe zu leisten, aber dabei muss auch berücksichtigt werden, dass diese Aushilfe auch mit dem Wohnort der angefragten Kollegen/-innen vereinbar ist, d.h., dass der Einsatzort und die Einsatzzeit auf diesen abgestimmt ist. Wenn dies nicht möglich ist, sollte erwogen werden, ihnen die Möglichkeit einer Übernachtung anzubieten. Es ist gefährlich, Kollegen/-innen, die es nicht gewohnt sind, in Nachtschichten zu arbeiten, zu bitten, mitten in der Nacht unterwegs zu sein, jedenfalls wenn sie mehr als eine Stunde von ihrem Arbeitsplatz entfernt wohnen.

Zu diesen Zeiten fahren sie nicht unbedingt mit dem Zug, sondern oft mit dem Auto zur Arbeit und zurück, laufen daher Gefahr, am Steuer einzuschlafen und einen Unfall zu erleiden.



Bild: © cpeter adobe stock

ES BRAUCHT MEHR SCHUTZ IM SERVICE PUBLIC!



Eine VPOD-Umfrage bei Beschäftigten aus dem Gesundheits- und Sozialbereich (einschliesslich Kitas) zeigt, dass sich viele Angestellte nicht ausreichend geschützt fühlen.

1400 Beschäftigte aus den genannten Bereichen beteiligten sich an der Umfrage, welche zwischen dem 8. und 20. April 2020 durchgeführt wurde. Zwischen 30 und 36 Prozent der Beschäftigten beklagten fehlende Verfügbarkeit von Masken und sonstigem Schutzmaterial. Das gefährdet die Beschäftigten direkt, denn fast ein Drittel hat bei der Arbeit direkten Kontakt mit COVID-19-Patientinnen und -Patienten.

Der Befund gilt auch für den Sozialbereich: Beratung lässt sich vielleicht per Video realisieren, Betreuung aber braucht Nähe. Häufig wurde und wird die schwierige Abwägung zwischen dem Schutz der eigenen Gesundheit und jener der Betreuenden einfach aufs Personal überwälzt. Eine Stimme aus dem Kita-Bereich: «Das Umsetzen bestmöglicher Massnahmen bei der Betreuung wurde uns selbst überlassen. Da hätte ich mehr Vorschläge von der Leitung erwartet.»

In der Folge fühlen sich viele Mitarbeitende nicht ausreichend geschützt oder regelrecht ausgeliefert.

Die Arbeitsbedingungen im Gesundheits- und Sozialbereich haben sich durch Corona zusätzlich verschlechtert. Die einen müssen Minusstunden aufhäufen (obwohl das gesetzlich ausdrücklich nicht vorgesehen ist), anderen werden Überstunden abverlangt. Ausreichende Ruhezeiten und Pausen sind zum Schutz aller trotzdem unabdingbar. Wichtig ist, dass alle Sondermassnahmen punkto Schichten und Pflichtenhefte nach dem Ende der Pandemie vollständig rückgängig gemacht werden.

Ein weiteres Resultat der Umfrage muss nachdenklich stimmen: Rund drei Viertel der Befragten aus dem Gesundheits- und Sozi-

albereich gaben an, dass sie kinderlos sind. Die Vermutung liegt auf der Hand, dass die professionelle Betreuungstätigkeit kaum oder gar nicht mit familiären Betreuungsaufgaben vereinbar ist. Erst recht nicht in der Krise. Vor der nächsten Krise müssen diese Berufe daher attraktiver und kompatibler gemacht werden. Es braucht mehr Schutz, mehr Planbarkeit und Arbeitsbedingungen, die vor Erschöpfungszuständen bewahren.

Ausführliche Ergebnisse und Diagramme aus der Umfrage unter <https://vpod.ch/umfrage-pflegebetreuungsinstitutionen>.

Christine Flitner / Christoph Schlatter

SGB-Bilanz

DER WEG AUS DER KRISE



Der Service public spielt in dieser ausserordentlichen Zeit eine zentrale Rolle. Ohne Service public wäre die Lage in den letzten Monaten viel schlimmer gewesen und hätte die Schweiz der Pandemie nicht auf diese Weise entgegenreten können. Doch viele Bereiche des Service public wurden durch die Krise geschwächt, sei es finanziell oder organisatorisch, aber auch mit Blick auf die Lage von deren Arbeitnehmenden.

Der Service public muss in dieser Situation gestärkt werden. Das ist nicht einfach eine Option, sondern eine grundlegende Voraussetzung für den Aufschwung – und auch für die Bewältigung einer nächsten Krise.

Konfrontiert mit einer Pandemie, wie sie die Schweiz in der Neuzeit noch nie erlebt hat und die Massnahmen von unerwarteten Dimensionen nötig machte, hat

sich der Service public gut gehalten. Das Funktionieren der öffentlichen Dienstleistungen war sogar einer der Hauptgründe für das anhaltende Vertrauen der Bevölkerung in die Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus. Der Service public spielt eine stabilisierende Rolle, die bislang zu wenig anerkannt war. In einer heute veröffentlichten Analyse zieht der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) eine

erste Bilanz und Lehren für die Zukunft. [...].

Der Service public zeigte in der Krise, dass er systemrelevant, robust und agil ist. Er hat einen Wert und nicht bloss einen Preis. Es ist deshalb dringlich, die finanzielle Basis zu stärken, den Anbietern und den Angestellten den raschen Ausstieg aus dem Krisenmodus zu ermöglichen

Fortsetzung auf Seite 6 >

> Fortsetzung von Seite 5

und die Stellung der Angestellten, die sich seit Jahren an vorderster Front bewähren, zu verbessern.

Der SGB stellt deshalb folgende Forderungen:

- **Der Service public muss ausgebaut und auf jegliche Form von Sparprogrammen muss verzichtet werden.** Die Krise zeigte, wie wichtig Kapazitätsreserven sind. Die Grundversorgung der Bevölkerung könnte sonst infrage gestellt werden, sollte es erneut zu einer ähnlichen Krise kommen. Es braucht deshalb mehr Service public und weniger Liberalisierung. Die krisenbedingten Zusatzausgaben oder Einnahmeausfälle dürfen weder zu Leistungs- noch zu Lohnkürzungen führen.
- **Ein rascher und vollständiger Ausgleich der Verluste stärkt den wirtschaftlichen Wiederaufschwung.** Öffentlicher Verkehr, Pflege, ausserfamiliäre Kin-

derbetreuung und Kultur: Es ist weder akzeptabel noch förderlich für den Aufschwung, wenn die Service-public-Akteure in den nächsten Monaten und Jahren durch Finanzierungsschwierigkeiten behindert werden. In den subventionierten oder andersweitig durch die öffentliche Hand unterstützten Betrieben muss jede Entlassung verhindert werden.

- **Angestellte müssen besser gestellt werden.** Die Kompetenz der Lohnempfängerinnen im Gesundheitswesen oder in der Kinderbetreuung muss anerkannt werden. Der Applaus reicht nicht. Die soziale Sicherheit der selbstständig Erwerbenden in vielen Bereichen des Service public muss verbessert werden.
- **Kooperation statt Wettbewerb und stabile Finanzierungsmodelle:** Die Bereitstellung von Intensivpflege-Betten ist weniger lukrativ als manch andere medizinische Dienst-

leistung. Die Produktion von guten und verlässlichen Medieninhalten ist in Krisenzeiten unabdingbar, aber schwierig, wenn gleichzeitig die Einnahmen wegbrechen. Die Schweiz muss künftig bessere Anreize

schaffen und die Finanzierung von systemrelevanten Aufgaben garantieren, um den Service public noch widerstandsfähiger zu machen – zum Beispiel mit Blick auf eine nächste Krise.

SGB, 5. Juni 2020

Vorschau

DV 2020 UND 9. ORDENTLICHER KONGRESS

Am Morgen des 2. Oktobers 2020 treffen sich die DV-Delegierten zur regulären vierten Delegiertenversammlung von Garanto. Nach den statutarischen Geschäften folgen die Anträge der Sektionen. Sobald die Delegierten ihre Geschäfte erledigt haben, beginnt der Kongress. Die Delegierten des Kongresses haben über eine Totalrevision der Statuten zu entscheiden sowie über die Wahl eines neuen Zentralpräsidenten und des Zentralvorstandes. Verabschiedet werden der bisherige Zentralpräsident und der Vizepräsident sowie zahlreiche ZV-Mitglieder. Der Kongress soll nicht länger als bis 16.00 Uhr dauern.

Weitere Details folgen in der nächsten Ausgabe vom 4. September 2020.

Was uns die Zukunft verspricht...

BEMERKUNGEN ZUM NEUEN GRUNDPROZESS IM WARENVERKEHR

Prolog

Am 29. April 2020 wurde in der EZV der neue Grundprozess im Warenverkehr vorgestellt. Ein Video lieferte einen kurzen Überblick. Es sah wunderbar bunt, modern und richtig ordentlich hübsch aus. Aber aus Erfahrung weiss man ja, dass das, was allzu verlockend klingt, nicht immer der Realität entspricht.

Gegenwart

Wir befinden uns Mitte Mai 2020 an einem Montag auf irgendeiner Zollstelle. Seit nunmehr über zwei Stunden versuchen sämtliche Mitarbeitenden krampfhaft sich einzuloggen. Dies ist keine besondere Ausnahme, sondern seit sehr langer Zeit ein ständiges Problem bei der täglichen Arbeit. Wöchentlich, wenn nicht täglich kommen Ausfallmeldungen.

Was aber hat das jetzt mit dem Grundprozess im Warenverkehr zu tun? Sehr viel, denn es zeigt bereits eines der grössten Probleme der digitalen Zukunft, das auch den neuen Warenprozess in der EZV berührt. So kämpfte vor nicht allzu langer Zeit die Swiss-

com tagelang mit dem kompletten Ausfall ihrer Systeme, was wir alle merkten: Statt am Abend in die Kiste gucken zu können, mussten wir uns mit der Familie beschäftigen. Doch auch Notrufzentralen waren plötzlich nicht mehr erreichbar, Mobiltelefone funktionierten nicht und der Ausfall beeinträchtigte uns somit beruflich genauso.

Wie kam es dazu? Bei der Swisscom, aber nicht nur dort, waren erfahrene, kompetente und ältere Mitarbeitende nicht mehr da, welche die Systeme seit jeher kannten. Das sogenannte «Alte» war vielerorts im Zuge von Modernisierung und Digitalisierung einfach abgeschafft worden, ohne dass dabei aber über die Konsequenzen nachgedacht worden war. Wer braucht denn heutzutage schon ein kabelgebundenes Telefon?

Somit stellt sich als wohl wichtigste Frage: Bringen wir es fertig, ein sicheres und stabiles System anzubieten, das den immer grösser werdenden Anforderungen standhält?

Warum das so wichtig ist? Ganz einfach – um unseren verfassungsmässigen Auftrag zu erfüllen und die Akzeptanz bei unserem Gegenüber zu erhöhen.

Zukunft oder neuer Grundprozess im Warenverkehr

Wobei wir bei einem weiteren grundsätzlichen Problem der Digitalisierung und somit auch des neuen Grundprozesses sind. Als Teil des staatlichen Monopols müssen die Gleichbehandlung und der Zugang für alle gewährleistet sein (Service public). Der vorgestellte neue Prozess setzt dabei voll und ganz auf Digitalisierung. Dies bedingt aber bei unserem Gegenüber ein gewisses Know-how und ebenfalls standardisierte Prozesse. Für viele grössere Unternehmen wird der neue Grundprozess im Warenverkehr kein Problem darstellen. Aber es stellt sich die Frage, was KMU oder all jene Firmen machen, welche über keine eigenen Zollabteilungen verfügen, wo z.B. die Sekretärin nebenbei noch die Zollbelange erledigt?

Damit alle die neuen Herausforderungen meistern können,

müssten die Anforderungen stark vereinfacht werden – wie dies in der erwähnten Videopräsentation bereits in den ersten zehn Sekunden festgestellt wird. Es ist zu befürchten, dass damit zwangsläufig eine Nivellierung der Qualität nach unten stattfinden wird.

Nebenbei enthält der neue Grundprozess dabei eine Fülle von Anforderungen, nicht nur an Systeme und von Systemen, sondern vor allem hinsichtlich Daten. Hier stellt sich die Frage, wie verfahren wird, wenn nicht auf alle benötigten Daten zugegriffen werden kann oder die benötigten Angaben schlicht unbekannt sind. In der Realität erweist sich das Leben und ganz besonders das Geschäftsleben als kompliziert. Der Teufel steckt im Detail. Der neue Grundprozess im Warenverkehr ist sehr ambitioniert, hat aber einfache und klare Ziele. Es bleibt zu hoffen, dass diese erfüllt werden können und daraus ein wirklicher Gewinn für alle entsteht. Man mag es den Entwicklern und Beteiligten wünschen.

Ein Garanto-Mitglied

Auf gutem Weg

DIE ARBEITEN AM KONZEPT FÜR DIE NEUE GRUNDAUSBILDUNG SCHREITEN VORAN

Am 4. Mai 2020 hatte ich meine erste Skype-Sitzung mit Herrn Grosjean und Frau Pitteloud, die mich über den Stand der Planungen für das Projekt «Neue Grundausbildung» informierten. Am 13. Mai 2020 nahm ich dann an der fünften «Sprint Reviews»-Sitzung mit allen Projektteilnehmern und Projektverantwortlichen teil.

Um das Projekt im Kontext zu sehen, muss man sich zuerst mit der Vorstellung von Transformation auseinandersetzen, die diesem zugrunde liegt, sowie mit der daraus resultierenden Beschäftigungs- und Kontrollstrategie. Das aktuelle Ausbildungssystem

spielt hierfür keine Rolle mehr, denn die künftigen Absolventinnen und Absolventen werden im Beruf mit vielseitigeren Anforderungen konfrontiert werden, die sich aus den zukünftigen Stellenprofilen ergeben. Damit sie zukünftig Rundum-Kontrollen (360°-Kontrollen) durchführen können, müssen die künftigen Mitarbeitenden also die **grundlegenden Anforderungen** für alle aktuellen Berufsgruppen mitbringen – sowohl für das Grenzwachtkorps als auch den Zoll. Allein schon das Tragen einer Uniform mit Waffe und die daraus resultierenden Sicherheitsaspekte führen unweigerlich dazu, dass ein grosser Teil der

neuen Ausbildung aus Themen besteht, die mit Sicherheit zusammenhängen.

Konzept der neuen Grundausbildung

Das Konzept der neuen Grundausbildung soll im Kern dafür sorgen, dass die Mitarbeitenden die Fähigkeit ausbilden, selbstständig Rundum-Kontrollen in den Bereichen Personen, Waren und Fahrzeuge durchzuführen.

a) Umsetzung des neuen Ausbildungskonzeptes und erforderliche Kompetenzen

Das Vorgehen bei der Umsetzung des neuen Ausbildungskonzeptes ist eng mit dem Transformationsprozess verbunden. Zuerst wurden alle praktischen Aufgaben aufgelistet, die die Mitarbeitenden nach der Grundausbildung autonom müssen übernehmen können. Nachdem diese Liste, die praktisch einem Pflichtenheft entspricht, erstellt war, hat man sich über das nötige theoretische Wissen verständigt, auf dessen Basis dann die Ausbildungsmodule festgelegt wurden.

Der Inhalt der Module soll sowohl im Ausbildungszentrum (CAMPUS, Interlaken, weitere Bildungszentren...) als auch direkt an der Front in den jeweiligen Regionen erarbeitet werden.

b) Dauer der Ausbildung und Diplom

Die Ausbildung besteht aus praktischen und theoretischen Blöcken, die wie erwähnt einerseits in einem Ausbildungszentrum und andererseits in den Regionen vor Ort mit lokalen Ausbildungsteams erarbeitet werden. Die Grundausbildung umfasst vier aufeinanderfolgende Stufen. Während der Ausbildung wird die Qualität regelmässig überprüft. Die Grundausbildung dauert insgesamt circa 60 Wochen und wird mit einem Diplom abgeschlossen.

c) Grundsätze

- Grundstruktur der Ausbildung mit Aufteilung der Module auf Ausbildungszentrum und lokale Ausbildungsteams

- Ausbildungswoche 10: Selektion der geeigneten Kandidaten zur Fortsetzung der Grundausbildung. Entscheid muss zwischen Ausbildungszentrum (CAMPUS) und Regionen koordiniert werden.

- Eigenstudium mit Coaching durch die Instruktoren

- Vorbereitungsaufgaben

- Die Grundausbildung muss auch E-Learning beinhalten.

- Sport: Gegebenes Ziel erreichen und halten können

- SDE: Sicherheitstraining im Beruf (ex SIT) mit Coaching zu den Schwachpunkten

- Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Lehrstellen mit zentralisierter Koordination durch die Ausbildungsverantwortlichen

Mangelnder Einfluss

Obwohl Garanto wieder in die «Steuerungsgruppe Ausbildung» integriert wurde, ist das Projekt mittlerweile so weit fortgeschritten, dass wir bei den Entscheidungen wohl kaum ein spezifisches Gewicht haben werden. Die Informationen über den Entwicklungsstand des Projektes sind aber sehr transparent. Und auch wenn die Sozialpartnerschaft seitens unserer Verwaltungskader seit längerem eine Einbahnstrasse ist, so bin ich mit der erreichten Arbeit der Projektverantwortlichen sehr zufrieden. Der Arbeitsaufwand ist enorm, das Ganze wurde aber systematisch, präzise und mit dem nötigen Praxisbezug ausgeführt. Ich bin der Meinung, dass das Projekt auf gutem Weg ist!

Roberto Messina
Vertreter von Garanto im Projekt
«Neue Grundausbildung»

AUS DER DRITTEN ZV-SITZUNG 2020

(11. Juni 2020)

Eine Premiere für alle: Die ZV-Sitzung fand nicht wie ursprünglich vorgesehen im Sitzungszimmer des SGB in Bern statt, sondern über die Webplattform Zoom im jeweiligen Arbeitszimmer der Mitglieder.

Die Anwesenden

- diskutierten über eine Zwischenbilanz zur Coronazeit aus Sicht von Garanto.
- liessen sich über das zweite Lohnverhandlungsgespräch mit BR Mauer informieren und hielten an der Forderung nach einer generellen Lohnerhöhung für das Bundespersonal fest.
- nahmen Kenntnis vom Fortgang von EZV-Projekten, in welchen Garanto das Mitwirkungsrecht in Anspruch nimmt. Insbesondere interessierten die Ausführungen des designierten ZV-Mitgliedes Roberto Messina zum Projekt «Neue Grundausbildung».
- tauschten sich über Themen aus, welche für die Aussprache von EZV und Personalverbänden am 20. August 2020 von Garanto auf die Traktandenliste gesetzt werden sollen.

Die Anwesenden beschlossen

- eine Jahreslizenz von Zoom zu erwerben, weil Videokonferenzen auch in Zukunft eine Rolle spielen werden, wenn mehrere Personen ein Gespräch führen müssen.
- den definitiven Ablauf am 2. Oktober 2020. Die Delegiertenversammlung und der Kongress sollen unter Ausschluss von Gästen durchgeführt werden.
- der EZV Forderungen nach einer Anerkennung für die geleisteten Dienste während der aussergewöhnlichen Coronazeit zu überreichen.
- eine Mitgliederkampagne mit Schutzmasken.
- die nächste ZV-Sitzung vom 28. August 2020 wieder in Bern mit physischer Präsenz durchzuführen.

Heidi Rebsamen, Zentralsekretärin

Die nächste Ausgabe von «Garanto» erscheint am 4. September 2020.

Sektionen laden ein

SEKTION ZÜRICH PENSIONIERTENGRUPPE

Wanderprogramm

Die Wanderungen finden immer am ersten Dienstag im Monat, bei jedem Wetter, statt. Sie dauern 2–3 Stunden. Für jede Wanderung ist ein Treffpunkt (Ort und Zeit) definiert. Die Anreise (Billett, Abfahrtszeiten ab Wohnort, Versicherung etc.) ist Sache der Teilnehmer. Auskunft über die einzelnen Wanderungen erteilen die verantwortlichen Wanderleiter.

7. Juli: Toggenburg

Route: Alt St. Johann – Nesslau Germen. Distanz, Auf-/Abstieg: 8,56 km, 163 m / 237 m.

Treffpunkt: Alt St. Johann 08.40 Uhr.

Billett: Alt St. Johann, Dorf / retour ab Nesslau Germen.

Wanderleiter:

Viktor Zäch, Tel. 079 812 43 89

4. August: Rundtour Weinfeld

Route: Rundtour ab Weinfeld (Mi). Distanz, Auf-/Abstieg: 7,7 km, 196 m / 196 m.

Treffpunkt: Bahnhof Weinfeld 09.25 Uhr.

Billett: Weinfeld retour.

Wanderleiter:

René Fischer, Tel. 079 454 98 70

1. September: Thurtal

Route: Bischofszell – Kradolf (Mi) – Sulgen. Distanz, Auf-/Abstieg: 9,98 km, 165 m / 222 m.

Treffpunkt: Bahnhof Bischofszell Stadt 08.55 Uhr.

Billett: Bischofszell Stadt / retour ab Bahnhof Sulgen.

Wanderleiter:

Viktor Zäch, Tel. 079 812 43 89

Sektionen laden ein

SEKTION NORDWESTSCHWEIZ PENSIONIERTENGRUPPE

Einladung zum Jahresausflug

Der Tagesausflug der Pensioniertengruppe NWS findet am **Dienstag, 15. September 2020**, statt. Abfahrt um 08.00 Uhr in Basel, Busparkplatz Gartenstrasse. Die Tagesreise führt uns nach Weinfeld. In Würenlingen ist der Kaffeehalt vorgesehen, das Mittagessen im Stelzen-

hof ob Weinfeld. Rückreise via Schaffhausen.

Kosten: Reiseкар und Mittagessen pro Person Fr. 75.– (ohne Getränke). Bitte Unkostenbeitrag in einem Briefumschlag mit Namen bereithalten und im Car dem Kassier abgeben. Bitte Masken mitnehmen.

Anmeldung: bis spätestens 7. September 2020 senden an Willy Schmutz, in den Neumatten 6, 4125 Riehen oder per E-Mail an: willy.schmutz@sunrise.ch (ausnahmsweise auch Telefon 061 601 54 60).

Wandergruppe «Guet z'Fuess»

Wanderung:

Donnerstag, 16. Juli 2020

Treffpunkt: 09.15 Uhr Bahnhof Basel SBB, Zug 09.37 Uhr nach Laufen, Postauto nach Bärschwil. Wanderung: Bärschwil Oberdorf–Hüttenboden–Laufen. Wanderzeit 2 Stunden, +175 m, -300 m. Gute Wege, Kopfbedeckung empfohlen. Einkehr: Restaurant Loki, Laufen, ca. 13.00 Uhr, Masken mitnehmen. Nichtwanderer willkommen, bitte anmelden.

Walti Kräutli, Tel. 061 322 85 68
(evtl. Tel. 077 417 41 05 am Wandertag)

Wanderung:

Donnerstag, 13. August 2020

Treffpunkt: 09.00 Uhr Bahnhof Basel SBB, Zug 09.17 Uhr bis Gelterkinden, Postauto Richtung Rheinfelden. Wanderung: Waldegg – Rickenbacherhöhe – Breitfeld – Buus, Wanderzeit ca. 2 Stunden., 30 Meter aufwärts, 154 Meter abwärts, gute Wege. Einkehr: Rest. Rössli, Buus, ca. 12.00 Uhr. Masken mitnehmen. Nichtwanderer willkommen, bitte anmelden.

Walti Kräutli, Tel. 061 322 85 68
(evtl. Tel. 077 417 41 05 am Wandertag)



Bild: anjajuli/stock.adobe.com

Anzeige

JEDES GELD IST EINE CHANCE – NUTZEN SIE SIE!

Chancen sollte man nutzen – gilt das derzeit für die Finanzmärkte? Ist jetzt der richtige Moment, um sein Geld an der Börse anzulegen?



Als im Frühling ganze Wirtschaftszweige teilweise oder komplett geschlossen wurden, brach der Konsum ein. In einer Umfrage wollte die Bank Cler herausfinden, was die Konsumenten mit diesem nicht ausgegebenen Geld zu tun gedenken.

Während ein Fünftel der Befragten das Geld nach der Krise wieder in den Konsum stecken will, denkt der Grossteil an etwas anderes – die eigene finanzielle Zukunft. Das ist lobenswert, aber leider planen die meisten eine wenig zeitgemässe Umsetzung: 78 Prozent der Befragten setzten ihr Kreuz bei «Sparen». Die private Vorsorge (15%) und Anlegen (12%) wurden deutlich seltener genannt. Nachdem die Coronakrise an den Börsen für kurzfristige Kursrückgänge gesorgt hatte, ist das nachvollziehbar – aber langfristig nicht die beste Wahl.

Mit Anlagen partizipieren Sie an der Entwicklung und den Geschäftsmodellen von Unternehmen und Organisationen aus verschiedenen Branchen und Ländern.

Langfristige Erholung

Häufig bieten gerade Kursrückgänge eine gute Einstiegsgeschichte. Die Geschichte liefert zahlreiche Beispiele für Rückschläge, auf die längere Wachstumsphasen mit guten Renditen folgten: Wer seit 1926 zu Beginn eines Jahres in Schweizer Aktien investierte und an den Anlagen über die kommenden zehn Jahre festgehalten hat, hat ausser während der grossen Weltwirtschaftskrise 1929–1931 nie Geld verloren. In allen anderen Zehnjahresperioden haben jeweils die Gewinne die zwischenzeitlichen Verluste mehr als wettgemacht. Bei Investitionen an der Börse sollte der Anlagehorizont ohnehin mehrere Jahre betragen.

ANLAGELÖSUNG AB 1 FRANKEN STARTKAPITAL

Mit den Anlagelösungen der Bank Cler kann jede und jeder die Vorteile einer professionellen Vermögensverwaltung nutzen. Die Bank Cler ist der Meinung, dass alle die Chance haben sollten, das Beste aus ihrem Geld zu machen. Bei den derzeit extrem tiefen Sparzinsen sollten alle ihr Geld professionell anlegen und die Renditechancen an den Finanzmärkten nutzen können.

www.cler.ch/anlegen

Das Wichtigste: Lassen Sie sich gut beraten! Es stehen unzählige Anlageformen zur Auswahl, aber längst nicht alle sind für Sie die richtigen. Es ist entscheidend, dass Sie die für Sie passende wählen. Dazu gehört, sich darüber klar zu werden, wie viel Risiko Sie eingehen wollen, welche Erträge Sie anstreben und wie lange Ihr Anlagehorizont ist. Nachdem Sie eine langfristig tragfähige Basis geschaffen haben, stehen die Chancen gut, dass Sie mit Ihren Anlagen langfristig gute Renditen erzielen können.

So ist jedes Geld eine Chance. Der erste Schritt, um diese Chance zu nutzen, ist eine persönliche Beratung.

www.cler.ch/garanto

Diese Angaben dienen ausschliesslich Werbezwecken. Für die Strategiefonds verweisen wir auf den Prospekt und die wesentlichen Anlegerinformationen. Sie können diese kostenlos auf unserer Website unter www.cler.ch sowie in Papierform in allen Geschäftsstellen der Bank Cler, bei der Fondsleitung oder bei der Depotbank beziehen.

BEI DER BANK CLER BEKOMMEN SIE MEHR!

1927 gehörte der Schweizerische Gewerkschaftsbund zu unseren Gründern. Bis heute pflegen wir partnerschaftliche Beziehungen zu Verbänden und Gewerkschaften.

Als Garanto-Mitglied profitieren Sie darum von exklusiven Konditionen, z.B. bezahlen Sie 25 Prozent weniger Courtage auf Wertschriftentransaktionen und erhalten 25 Prozent Rabatt auf Depotgebühren.

Ihre weiteren Vorzugskonditionen finden Sie hier:
www.cler.ch/garanto

Kontaktieren Sie uns! 0800 88 99 66 und kooperation@cler.ch

garanto

Die Zeitung der Gewerkschaft des Zoll- und Grenzschutzpersonals

Le journal du syndicat du personnel de la douane et des gardes-frontière

Il giornale del sindacato del personale delle dogane e delle guardie di confine



Image: Keystone SDA

NOUS SOUHAITONS QUE LA COOPÉRATION AVEC L'AFD RESTE LA MÊME!

Lors de sa première séance après la crise du coronavirus qui a eu lieu sur une plateforme web, le comité central a discuté des mois passés et tiré un bilan.

Pendant la crise du coronavirus, le modèle d'échange avec l'AFD a changé. Lors de conférences téléphoniques hebdomadaires, nous avons reçu des informations et avons pu faire part des préoccupations des membres. Elles ont été accueillies et mises en œuvre (par ex. en Engadine, de petites équipes toujours composées des mêmes membres). Nous avons eu le sentiment que nos préoccupations et nos personnes étaient prises au sérieux. Nous souhaitons que la coopération avec l'AFD reste la même.

Le comité central et les présidents de section ont échangé des informations via une conférence-Skype hebdomadaire et se sont ainsi rapprochés. L'échange sur les problèmes de terrain a

été directement intégré dans les conférences téléphoniques avec l'AFD.

La direction et le chef du personnel Martin Weissleder étaient présents au front, et ont observé les déficiences de leurs propres yeux et sont intervenus comme à Chiasso Strada et à l'aéroport de Genève.

Assouplissement partiel de la réglementation sur le temps de travail

Garanto a dit oui à contrecœur à l'assouplissement partiel, à condition que la période de repos de dix heures soit strictement respectée. Là où les collaborateurs/-trices ont communiqué des infractions à Garanto, elles ont pu être transmises et corrigées dans les plus brefs délais!

Le port du masque doit être autorisé

Notre demande n'a pas été entendue. Le directeur a soutenu les déclarations de l'OFSP, et le

chef du personnel a plaisanté le 5. mai 2020 devant le Conseil des États: «Nous avons passé des semaines à mettre des masques de protection et des gants en caoutchouc.» Dans l'intervalle, l'OFSP a relativisé ses déclarations. Si la distance ne peut être maintenue, le port du masque est recommandé. Nous continuons à exiger que tous les employés de l'AFD soient autorisés à porter un masque, quelle que soit la situation. Nous demandons à la direction de l'AFD de prendre au sérieux les besoins du personnel en matière de sécurité, qui comprennent le masque comme le gilet de protection. Le personnel au front ne veut plus être malmené, car sur le terrain le port du masque est une évidence.

Le secrétariat central a reçu de nombreuses demandes de renseignements écrites et téléphoniques de la part des membres. Dans une telle période de crise, l'importance d'un point de contact juridique devient évidente. *Comité central*

UNE PRIME DE CRISE EST NÉCESSAIRE!

La pandémie est tombée sur nous comme un tsunami. Tous les jours, nous avons été informés par les médias du nombre de personnes infectées et décédées par le COVID-19 dans le monde. Des changements radicaux ont soudain eu lieu de tous côtés, visibles dans les restrictions à la liberté individuelle dans le privé, mais transformant aussi notre quotidien professionnel.

Le personnel de l'AFD a inévitablement été renforcé, car nous n'aurions pas pu fermer les frontières sans soutien mutuel. Le personnel civil était exigé sur certains lieux de service 24h/24, 7j/7. Les ressources civiles ont été réduites aux bureaux de douane de frontière, de sorte que le domaine commercial a été limité au strict nécessaire, à l'approvisionnement de base de la population.

Le moment est venu d'enfin remercier le personnel. Nous, le personnel de l'AFD, attendons du CD AFD une prime de reconnaissance comme dans l'économie (poste, commerce de détail) de l'ordre d'au moins 500 francs (diverses entreprises en ont déjà accordé une à leur personnel). En raison de l'engagement extraordinaire du personnel de l'AFD dans une situation extraordinaire, une telle prime est plus que justifiée. L'alternative serait une reconnaissance adaptée, un à trois jours de congé accordé au personnel comme prime pour son engagement particulier.

La pénurie de ressources nécessaires est l'une des raisons pour lesquelles le personnel de l'AFD a été fortement sollicité ces dernières semaines. Pour cette raison aussi, la prime de reconnaissance est maintenant le bon signe!

*Bernd Talg,
vice-président de Garanto*

UNE CHRONOLOGIE DU POINT DE VUE DE GARANTO

23 janvier: La métropole Wuhan, onze millions d'habitants, est bouclée.

24 février: Le président central Roland Liebi s'exprime dans 20Minutes sur la situation à la frontière. Certains présidents de sections menacent d'intervenir. Nous apprenons que l'AFD a créé une taskforce.

25 février: Premier cas de nouveau coronavirus confirmé en Suisse.

28 février: Le Conseil fédéral déclare la situation «particulière». Il édicte trois règles d'hygiène et interdit tout événement majeur réunissant plus de 1000 personnes.

4 mars: L'OFSP complète les règles d'hygiène par la devise «Gardez deux mètres de distance».

5 mars: Premier décès dû au coronavirus en Suisse.

8 mars: Dans la nuit du 8 mars, l'Italie déclare la quarantaine pour la Lombardie.

9 mars: Les membres demandent à la secrétaire centrale d'intervenir pour obtenir l'autorisation de porter le masque. Elle rencontre le directeur général des douanes. L'AFD suit les lignes directrices de l'OFSP, selon lesquelles seules les personnes infectées doivent porter le masque. Selon la doctrine de l'OFSP, la protection par le masque est surestimée.

11 mars: Le Tessin déclare l'état d'urgence et ferme toutes les écoles non obligatoires. L'AFD lance un échange hebdomadaire entre partenaires sociaux.

12/13 mars: Le comité central se réunit à Berne. Le report de l'Assemblée des délégués et du Congrès est envisagé.

13 mars: Le nombre de cas de coronavirus confirmés en Suisse dépasse le seuil des 1000. Le Conseil fédéral ferme toutes les écoles et interdit toute manifestation de plus de 100 personnes. Les frontières sont fermées.

15 mars: Le parlement interrompt la session. Le dossier «Suppression des droits industriels» est reporté.

16 mars: Le Conseil fédéral déclare la situation «extraordinaire». Un nombre croissant de membres s'adresse au secrétariat central.

17 mars: L'Assemblée des délégués et le Congrès sont reportés à l'automne.

18 mars: La secrétaire centrale et Angelo Ries participent à la première conférence téléphonique de l'AFD avec les associations du personnel de la Confédération. Garanto se renseigne sur les adaptations des règlements sur le temps de travail pour le Cgfr. Réponse: pour l'instant, ce n'est pas un problème.

24 mars: Première conférence téléphonique avec les membres actuels et futurs du CC. Nous discutons des masques de protection. Consensus: Garanto demande l'autorisation de porter un masque, en particulier pour le personnel travaillant dans des locaux fermés et pour les personnes ne pouvant pas respecter la règle des deux mètres de distance. L'OFSP et le CF Ueli Maurer reçoivent une lettre ouverte.

Deux jours auparavant, une proposition de l'AFD pour assouplir les règlements sur le temps de travail du Cgfr est arrivée. Nous discutons notre position et nous nous opposons aux adaptations proposées.

La secrétaire centrale donne une interview à la RTS et informe sur la lettre.

25 mars: L'assouplissement de la réglementation sur le temps de travail est discuté lors de la conférence téléphonique avec l'AFD. Garanto souligne la disproportion entre le personnel civil et le Cgfr dans les contrôles communs en Suisse orientale.

L'USS est bien présent sur la scène publique et milite inlassablement pour les droits du personnel, en particulier pour la protection de la santé. Les manifestations du 1^{er} mai sont annulées.

26 mars: L'AFD ordonne l'assouplissement de la réglementation sur le temps de travail en raison de la situation extraordinaire. Garanto critique ces adaptations dans une newsletter.

31 mars: Lors d'une conférence téléphonique avec les membres du CC, il y a une longue discussion sur la sécurité personnelle. Garanto exige que seules de petites équipes fixes soient autorisées à travailler. L'information sur les personnes infectées, ainsi que sur les membres de leur famille, est insuffisante. Il doit y avoir une procédure standardisée.

L'AFD publie une notice sur le port des masques de protection.

À première vue, nos exigences ont été satisfaites. Mais le document est plein de contradictions.

1^{er} avril: L'AFD indique avec la notice que les premiers assouplissements ont commencé. L'AFD doit se conformer aux prescriptions de l'OFSP, c'est-à-dire que les masques ne doivent pas être portés de manière généralisée. L'AFD invite les partenaires sociaux à signaler immédiatement les irrégularités.

7 avril: Nous discutons les précisions de l'AFD sur les FAQ de l'OFPER et sommes d'accord. Le nombre de problèmes signalés dans la mise en œuvre des règles de l'OFSP diminue. Aussi grâce aux efforts de la direction et du chef du personnel, qui prennent très au sérieux les préoccupations des personnes concernées et insistent sur la mise en œuvre des règles strictes de l'OFSP.

8 avril: Le directeur Christian Bock et Isabelle Emmenegger se rendent à Chiasso Strada et permettent de prendre des mesures de protection personnelle étendues. Désormais, tout le monde est autorisé à travailler avec des masques d'hygiène, au guichet, au bureau et en patrouille. Le président de la section Tessin, Roberto Messina, est plein d'éloges.

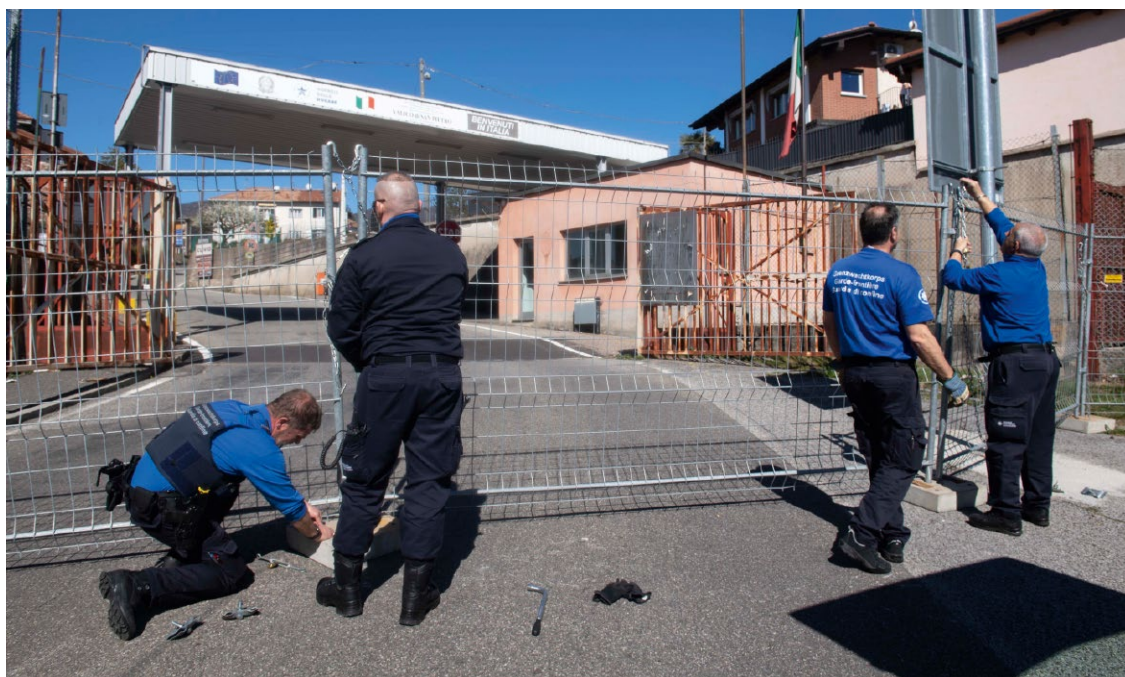


Bild: Keystone SDA

9 avril: Nous signalons à l'AFD que le travail continue à être effectué par des équipes qui se mélangent. Dans certaines régions, du matériel manque encore. Concernant les masques de protection, l'assouplissement n'a eu lieu que dans la zone de transit de Chiasso Strada. Pour l'AFD il est envisageable de l'étendre à d'autres zones.

17 avril: Transfair a aussi écrit une lettre ouverte au CF Ueli Maurer concernant les masques de protection et a reçu une réponse du SECO. L'AFD est habilitée à prendre des mesures plus strictes. Il y a une discussion à ce sujet lors de la conférence téléphonique. La majorité veut maintenir la position. C'est aussi l'avenir qui est en jeu, avec l'apparition d'une deuxième vague.

Le CF Alain Berset déclare lors d'une conférence de presse: «Il n'y a pas d'interdiction de porter le masque pour les personnes qui se sentent mieux ainsi.»

21 avril: Lors de l'échange hebdomadaire avec les membres du CC, on constate que le calme règne dans la plupart des régions. Quelques membres continuent de s'adresser au secrétaire central.

24 avril: La secrétaire centrale est contactée par le journaliste Mischa Aebi. Transfair est présent lors de l'interview. Malheureusement, l'article n'est pas publié dans le journal du dimanche.

29 avril: La NZZ rapporte que le CF Ueli Maurer entend économiser les dépenses supplémentaires causées par la crise du coronavirus, notamment auprès de l'administration des douanes. Une tempête d'indignation s'empare du SC. Le CF Ueli Maurer reçoit une lettre ouverte: des milliards pour l'économie et suppressions de postes à la Confédération. Garanto se défend.

5 mai: La courbe des infections s'aplatit. Les membres du CC présents planifient le prochain journal. Le CC doit publier un bilan de la crise du coronavirus et des revendications.

Masques: Nous avons réussi à Chiasso Strada au Tessin.

Un nouvel outil permettant la traduction simultanée de la conférence téléphonique est annoncé.

6 mai: L'AFD annonce que les masques sont disponibles en suffisance et peuvent être portés lorsque les distances de sécurité ne peuvent être respectées (en voiture aussi). «Les personnes qui se sentent menacées peuvent porter un masque.»

18 mai: L'AFD travaille sur un concept pour le retour échelonné du personnel travaillant à domicile. Le travail à domicile doit être plus fréquemment utilisé à l'avenir. Nous discutons du «concept de protection AFD» publié sur

l'intranet et suggérons que les représentants de Garanto soient impliqués dans sa mise en œuvre dans les régions.

19 mai: Une première réunion avec les membres du CC a lieu via Zoom. Il y a une discussion sur les revendications salariales. Tout le monde est favorable à une augmentation de salaire de 150 francs par mois. Il est inacceptable que l'économie reçoive des milliards de francs alors qu'on économise sur le dos du personnel de la Confédération. Les membres

attendent également une reconnaissance sous la forme de prime pour le travail accompli.

25 mai: Négociations salariales avec le CF Ueli Maurer, sans entrée en matière sur notre demande d'augmenter les salaires. La secrétaire centrale félicite l'AFD pour ses relations exemplaires avec les partenaires sociaux et la mise en œuvre cohérente des mesures de protection. Les offices n'ont pas tous accordé autant d'attention au personnel.

Heidi Rebsamen / Angelo Ries

GARANTO DEMANDE LA PERMISSION À L'OFSP ET AU CONSEIL FÉDÉRAL DE POUVOIR PORTER DES MASQUES

Le 24 mars 2020 le CC s'est prononcé en faveur de l'autorisation immédiate de porter un masque de protection pour tous les employés et employées de l'administration des douanes le souhaitant.

La situation de crise du coronavirus évolue de jour en jour. Ces derniers jours, il est devenu évident que les mesures de précaution de l'OFSP ne peuvent pas être respectées dans le quo-

tidien professionnel, exactement comme pour les policières et policiers. Garanto demande donc à l'OFSP et au Conseil fédéral d'étendre au Cgfr les mesures destinées au personnel de santé, en particulier le port du masque d'hygiène. Lors du contrôle des personnes à la frontière et lors d'autres activités, il est souvent impossible de maintenir une distance sociale de deux mètres. De nombreux membres demandent donc la possibilité de porter un

masque de protection, parce qu'ils veulent se protéger et protéger leur famille. Nous ne demandons pas l'obligation, mais la permission de porter un masque. L'OFSP et le Conseil fédéral ont une responsabilité particulière pour la santé et la sécurité de leur personnel à la frontière. En outre, l'administration des douanes doit mettre à disposition un nombre suffisant de masques d'hygiène.

Garanto

Lettre ouverte au Conseiller fédéral Ueli Maurer

DES MILLIARDS POUR L'ÉCONOMIE ET DES SUPPRESSIONS DE POSTES À LA CONFÉDÉRATION

Monsieur le Conseiller fédéral Ueli Maurer

Le personnel de l'Administration fédérale des douanes a été choqué de découvrir ce matin vos déclarations dans la NZZ, selon lesquelles vous voulez économiser notamment auprès de l'Administration des douanes les dépenses supplémentaires de la Confédération engendrées par la crise du coronavirus.

«Je considère l'attitude du CF Ueli Maurer, comme un affront total envers l'ensemble du personnel des douanes, en particulier en

ce moment», déclare un membre. «Jusqu'ici, j'étais très disposé à soutenir les changements annoncés, et il est clair que les processus devront être adaptés. Mais lorsque le chef de département considère le travail des employé(e)s exclusivement sous l'angle de la diminution d'effectifs, c'est plus que frustrant.»

Surchargé de travail et au front, le personnel des douanes met en œuvre les mesures du Conseil fédéral, et continue à faire fonctionner les opérations avec des effectifs très réduits. Chaque jour, de nombreux employé(e)s risquent

d'être infectés, parce qu'ils ne peuvent pas se conformer aux instructions de l'OFSP et ne sont pas autorisés à porter de masques de protection.

Nous demandons que l'AFD soit exclue des futurs programmes d'économie de l'Administration fédérale, car elle a déjà contribué à plusieurs programmes d'économie ces dernières années. Elle est déjà surchargée par la réorganisation.

Nous vous remercions de l'attention bienveillante portée à nos préoccupations.

Meilleures salutations Garanto

Interviews

«UNE NOUVELLE CULTURE DE LA COLLABORATION EST NÉCESSAIRE»

En raison de la crise du coronavirus, des spécialistes civil(e)s des douanes aident le Cgfr à contrôler le trafic des voyageurs aux postes frontières. Quelles sont leurs expériences? Nous nous sommes renseignés, auprès d'un collègue de Bâle, d'un autre de Kreuzlingen et d'une collègue de Genève.

a) Comment avez-vous été affecté(e) au service (travail par quarts/nuit/pauses)?

• J'étais du matin toute la semaine, c'est-à-dire début du travail à 4 heures (pointer à 3h45) et fin à 12h. Travail continu avec 2 x 20 minutes de pause. Indépendamment de courtes pauses.

• Je travaillais par quart, sans qu'on me l'ait demandé, on me l'a ordonné!

• J'ai eu la chance de pouvoir travailler de 6h-14h, soit de jour. J'habite à 1h30 de mon lieu de travail: lever à 3h50, départ à 4h20 du matin et 1h30 de trajet en voiture à l'aller et au retour... De longues journées mais une expérience enrichissante quand même fréquente.

b) Quels sont les défis auxquels vous êtes confronté(e) en matière de contrôle des personnes? Y a-t-il des problèmes?

• Par manque de formation, je ne savais au début pas exactement ce que je devais contrôler chez les personnes. Après une courte introduction, tout s'est bien passé.

• Je n'ai pas été formé dans ce domaine et n'ai pas assez de compétences spécialisées. Je ne sais pas trop quoi faire si quelque chose de spécial se produit. Là je n'ai aucune idée.

Certaines personnes se cloîtent derrière les vitres de leur voiture, d'autres tendent leurs papiers, ne ressentent aucune gêne face au virus. Difficile de toujours savoir comment se comporter.

• Certaines personnes ne comprennent pas la raison des contrôles quotidiens puisqu'elles franchissent souvent la frontière pour des raisons profes-

sionnelles (CERN) et d'autres ne savent pas que le coronavirus existe...

c) Vous sentez-vous compétent(e) dans la collaboration pour le contrôle des personnes?

• Oui, après la courte introduction, tout s'est bien passé. Pour une mission ultérieure, une formation s'imposerait bien sûr.

• Non, car je n'ai ni accès à l'application, ni ne remarque si quelque chose cloche. Le «trafic des voyageurs», c'est différent des quantités d'achats et de nourriture, qui doivent être déclarées et dédouanées. S'il ne s'agissait que de nourriture, je pourrais le faire, mais le reste non.

• Oui, même s'il faut le soutien du corps lors de situations particulières, comme le refus d'obtempérer ou face à des questions sur des prescriptions spécifiques ou liées à la pratique quotidienne (pas de situations se rapportant aux prescriptions dans les documents de service).

d) Comment percevez-vous votre sécurité personnelle? Êtes-vous suffisamment protégé(e)?

• Je pense que la question de la sécurité ne se pose pas pour moi pour les contrôles de personnes à un poste frontière gardé. De plus, nous avons bien eu une instruction sur la sécurité en coopération avec le Cgfr.

• Une «sensibilisation» aux questions de sécurité a eu lieu. Bien que j'y aie appris certaines choses, c'était plutôt un exercice alibi. Car «sûr» impliquerait aussi que je sache maintenant comment me comporter dans telle ou telle situation. Comme je l'ai dit, ce n'est pas le cas. Nous avons des vêtements de douane (pantalon de douane, t-shirt, polo et une veste réfléchissante) qui montrent pour qui je travaille, mais il n'y a ni gilet de protection ni masque disponible.

• Cela dépend de la vision que l'on a du virus. On nous envoie à la frontière sans masque, sans protection mais avec du désinfectant pour les mains à gogo... La distance sociale est également

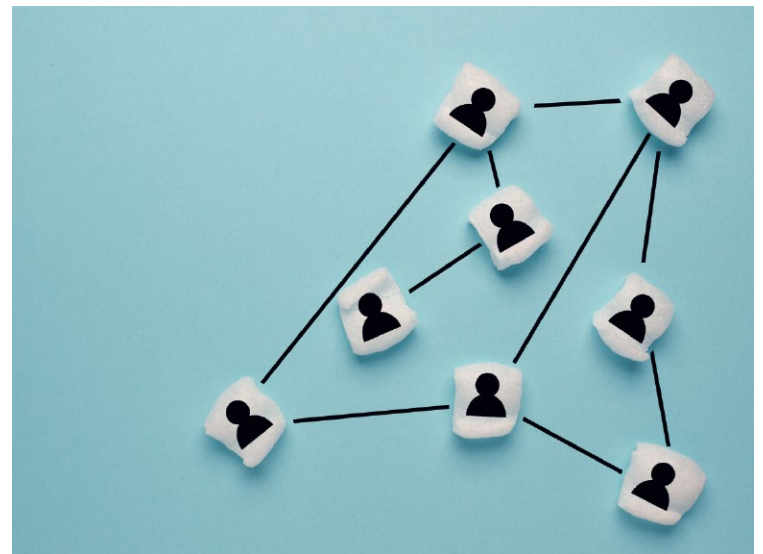


Image: Andreas Berheide/photocase.de

«facultative» à la frontière, car il est difficile de toujours la respecter. Par contre, dans notre quotidien, autre son de cloche... pas toujours facile de comprendre les directives adoptées dans le cadre de notre métier.

e) Comment se passe la coopération avec les collègues du Cgfr?

• La philosophie de contrôle est un peu différente auprès du Cgfr. Mais nous avons très bien collaboré.

• La douane civile les fait sourire, c'est un peu la devise «Allez les drogués du bureau, à vous de sortir aussi».

• Bon accueil.

f) Comment mieux promouvoir la nouvelle culture de travail commune de la douane et du Cgfr?

• Je pense surtout à plus de coopération et à davantage de contrôles communs.

• Si tout le monde pouvait faire tout ce qui est en question en ce moment. Il y a aussi un conflit de compétence. Les synergies ne peuvent être réalisées que si les deux, douane et Cgfr, apprennent à tirer à la même corde, en dépit de leurs cultures différentes. Et ce n'est pas le cas jusqu'ici.

• Je ne sais pas. Les personnes du corps que j'ai côtoyées ne souhaitent pas trop de travail

administratif. Pour ma part, elle est réalisable dans certains domaines (collaboration à la frontière, certains contrôles pourraient être effectués par le corps, certaines perceptions ou autorisations dont le corps pourrait se charger, si ce n'est pas déjà le cas). Cependant, il faut aussi adapter cette nouvelle culture aux compétences des gens et à ce qu'ils savent faire; certaines tâches peuvent être en commun mais les compétences pour lesquelles les gens ont été engagés devraient continuer à être prises en compte et respectées. Pour moi, c'est le seul moyen que cela fonctionne.

J'ajouterais que les civil(e)s ne rechignent pas à aller donner des coups de main à la frontière mais il faut quand même qu'en fonction de leur lieu d'habitation, on tienne compte du lieu où on leur demande d'effectuer des renforts et des horaires qu'on leur demande de faire. Si ce n'est pas possible, il faut envisager de leur proposer de pouvoir dormir sur place. Il est dangereux de demander à des collègues qui n'ont pas l'habitude de faire des services de nuit, de se déplacer au milieu de la nuit, alors qu'ils habitent à plus d'une heure de leur lieu de travail (il faut penser que l'aller et le retour s'effectuent souvent en voiture, pas forcément de trains à ces heures-là) et donc encourent le risque d'endormissement au volant et d'accident.



Image: © cpeter adobe stock

DAVANTAGE DE PROTECTION NÉCESSAIRE DANS LE SERVICE PUBLIC!



Une enquête du SSP auprès du personnel du domaine santé et social (y compris les crèches) montre que de nombreux employés ne se sentent pas suffisamment protégés.

1400 salariés de ces secteurs ont participé au sondage mené entre le 8 et le 20 avril 2020. 30 à 36 pour cent du personnel se sont plaints du manque de disponibilité des masques et autres équipements de protection. Cela menace directement les employés, car près d'un tiers d'entre eux travaille en contact direct avec des patients et patientes atteints de COVID-19.

Le constat s'applique aussi au domaine social: si le conseil peut être fourni par vidéo, l'assistance implique une certaine proximité. Le délicat équilibre entre protection de la santé des personnes prises en charge et

celle des soignants a souvent simplement été, et reste, répercuté sur le personnel. Témoignage du secteur des crèches: «La mise en œuvre des meilleures mesures d'assistance possibles a été laissée à notre libre appréciation, alors que je m'attendais à davantage de propositions de la part de la direction.»

De nombreux salariés se sentent donc insuffisamment protégés ou carrément sans défense. La crise du coronavirus a détérioré les conditions de travail dans le domaine santé et social. Certains employés doivent travailler moins d'heures (bien que la loi ne le prévoit pas expressément), alors que d'autres sont obligés de faire des heures supplémentaires. Mais des périodes de repos et des pauses suffisantes sont indispensables pour protéger tout le monde. Il est important d'annuler complètement toutes les mesures spéciales, en termes de quarts et de

cahiers des charges, une fois la pandémie terminée.

Un autre résultat du sondage donne à réfléchir: Environ trois quarts des personnes interrogées dans le domaine de santé et social ont déclaré ne pas avoir d'enfants. Il semble clair que les activités professionnelles d'assistance ne sont guère ou pas du tout compatibles avec les tâches familiales de prise en charge, et encore moins en temps de crise. Ces professions

doivent donc être rendues plus attractives et conciliables, avant la prochaine crise. Il faut davantage de protection, plus de prévisibilité et des conditions de travail protégeant contre l'épuisement.

Résultats détaillés et diagrammes du sondage:

<https://vpod.ch/umfrage-pflegebetreuungsinstitutionen> (en allemand seulement)

*Christine Flitner
Christoph Schlatter*

**La prochaine édition
de «Garanto» paraîtra
le 4 septembre 2020.**

LE SORTIE DE CRISE

Le service public joue un rôle central durant la période extraordinaire que nous vivons. Sans lui, la situation aurait été nettement pire et la Suisse n'aurait pas pu faire face de la même manière à la pandémie. Pourtant, de nombreux secteurs ressortent affaiblis de cette période, du point de vue de leurs finances, de leur organisation ou de la situation des travailleuses et travailleurs. Or, renforcer le service public en cette période de sortie des restrictions n'est pas une option, mais une nécessité fondamentale pour soutenir la reprise économique – et pouvoir faire face à la prochaine crise.

Alors que la Suisse faisait face à une pandémie sans précédent, et qui a nécessité des mesures d'une ampleur inattendue, le service public a tenu bon. Il a même constitué l'une des bases principales de la confiance continue de la population dans les dispositions prises pour lutter contre le coronavirus. Le service public joue donc un rôle de stabilisateur systémique qui était jusqu'ici insuffisamment reconnu. Dans un dossier publié aujourd'hui, (Datum) l'Union syndicale suisse tire un premier bilan et formule des leçons pour l'avenir.

Le service public a démontré ses forces précisément là où ses adversaires croyaient voir ses faiblesses. Face à l'urgence et à la situation exceptionnelle, seule une organisation qui ne repose pas sur la concurrence, mais sur la coordination, est à même de réagir dans le sens de l'intérêt public. Cesser abruptement et de manière disparate certaines activités pour s'adapter à la demande à court terme aurait au contraire enclenché une spirale infernale. Planifier l'offre et les prestations

en fonction des besoins de la population et disposer pour ce faire de ressources stables est donc particulièrement important en temps de crise.

L'Union syndicale suisse formule donc les revendications suivantes:

- **La priorité au développement du service public et le renoncement à toute forme de programme d'économie ou d'austérité.** La crise a montré qu'il était important de disposer de réserves de capacité. L'approvisionnement de base de la population pourrait se retrouver en péril si une nouvelle crise survenait. Il faut donc plus de service public et moins de libéralisations. Les dépenses supplémentaires ou pertes de recettes dues à la pandémie ne doivent conduire à aucun plan de coupes dans les prestations ou les salaires.

- **Une compensation rapide et complète des pertes et difficultés engendrées par la période de crise pour favoriser la reprise économique.** Transports, soins, accueil des enfants, culture: Il n'est pas acceptable, ni favorable à la reprise économique, que les acteurs du service public soient handicapés par des problèmes financiers durant les mois et les années à venir. Tout licenciement doit être empêché dans les entreprises subventionnées ou soutenues par les pouvoirs publics.

- **La revalorisation des professionnel(le)s.** Les salarié(e)s de la santé ou de l'accueil des enfants doivent voir leurs compétences mieux reconnues, au-delà des applaudissements. La sécurité sociale et de l'emploi des indépendant(e)s actifs dans de nombreux domaines du service public doit être améliorée.

- **Renforcement de la coopération plutôt que de la concurrence et des mécanismes de financement stables.** Mettre en place des lits de soins intensifs et accueillir des patients atteints par le coronavirus est moins rentable que bien d'autres actes médicaux. Produire une information de qualité est in-

dispensable en temps de crise mais les recettes diminuent justement à ce moment. Il faut donc désormais miser sur de meilleurs incitatifs et garantir le financement des tâches essentielles pour rendre le service public plus résistant encore – par exemple en vue d'une prochaine crise.

USS, 5 juin 2020

TROISIÈME SÉANCE DU CC 2020

(le 11 juin 2020)

Une première pour tout le monde: la séance du CC n'a pas eu lieu comme prévu initialement dans la salle de réunion de l'USS à Berne, mais depuis les bureaux des membres via la plateforme Zoom.

Les personnes présentes

- ont discuté d'un bilan intermédiaire sur la période de coronavirus du point de vue de Garanto;
- ont été informés de la deuxième séance de négociation salariale avec le CF Ueli Mauer, et ont confirmé l'exigence d'une augmentation générale des salaires pour le personnel de la Confédération;
- ont pris connaissance de l'état d'avancement des projets de l'AFD dans lesquels Garanto revendique un droit de participation. Les propos du membre désigné du CC Roberto Messina sur le projet «Nouvelle formation de base» ont été particulièrement intéressants;
- ont échangé sur les sujets qui doivent être mis à l'ordre du jour de la discussion entre l'AFD et les associations du personnel par Garanto le 20 août 2020.

Les personnes présentes ont décidé

- d'acheter une licence annuelle pour Zoom, parce que les vidéoconférences continueront de jouer un rôle lorsque plusieurs personnes doivent converser;
- du déroulement définitif du 2 octobre 2020. L'Assemblée des délégués et le Congrès doivent se tenir sans invités;
- de soumettre à l'AFD des demandes de reconnaissance pour les services rendus pendant la période extraordinaire du coronavirus;
- d'une campagne de recrutement de membres avec des masques de protection;
- d'organiser en présence physique la prochaine séance du CC le 28 août 2020 à Berne.

Heidi Rebsamen, secrétaire centrale

Ce que l'avenir nous réserve ...

REMARQUES SUR LE NOUVEAU PROCESSUS DE BASE DANS LA CIRCULATION DES MARCHANDISES

Prologue

Le 29 avril 2020, le nouveau processus de base dans la circulation des marchandises a été présenté à l'AFD. Une vidéo, merveilleusement colorée, moderne, soignée et jolie en a donné un bref aperçu. Mais nous savons par expérience que tout ce qui brille ne correspond pas toujours à la réalité.

Présent

Nous sommes un lundi de la mi-mai 2020, dans un bureau de douane. Depuis plus de deux heures maintenant, tous les employés essaient désespérément de se connecter. Il ne s'agit pas d'une situation exceptionnelle, mais d'un problème récurrent depuis très longtemps dans le travail quotidien. Des rapports d'échec hebdomadaires, voire quotidiens, arrivent.

Qu'est-ce que cela a à voir avec le processus de base de la circulation des marchandises? Beaucoup, car cela indique déjà l'un des problèmes majeurs de

l'avenir numérique, qui affecte aussi le nouveau processus des marchandises à l'AFD. Il y a peu, Swisscom a dû lutter pendant des jours contre la panne complète de ses systèmes, ce que nous avons tous remarqué: au lieu de pouvoir regarder dans la boîte le soir, nous avons dû nous occuper de la famille. Mais soudain, même les centrales d'appel d'urgence n'étaient plus joignables, les téléphones portables ne fonctionnaient plus, et la panne nous a tout autant affectés dans notre travail.

Comment est-ce possible? Chez Swisscom, mais pas seulement, les collaborateurs plus âgés, expérimentés, compétents et familiers depuis longtemps avec les systèmes n'étaient plus là. En maints endroits, les «vieux» systèmes ont simplement été supprimés avec la modernisation et la numérisation, sans penser aux conséquences. De nos jours, qui a encore besoin d'un téléphone avec fil?



Image: complize/photocase.de

Présentation

AD 2020 ET 9^{ÈME} CONGRÈS ORDINAIRE

La quatrième Assemblée ordinaire des délégués de Garanto aura lieu le matin du 2 octobre 2020. Les propositions des sections seront traitées après les affaires statutaires. Le Congrès débutera dès que les délégués auront terminé leurs travaux. Les délégués du Congrès doivent se prononcer sur une révision totale des statuts, ainsi que sur l'élection d'un nouveau président central et du comité central. Le président central actuel, le vice-président et de nombreux membres du CC prendront congé du Congrès, qui ne doit pas se terminer au-delà de 16 heures.

La prochaine édition du 4 septembre 2020 fournira davantage de détails.

La question la plus importante est donc la suivante: sommes-nous à même d'offrir un système sûr et stable, qui puisse répondre aux exigences de plus en plus grandes?

Pourquoi est-ce si important? Tout simplement pour remplir notre mandat constitutionnel et accroître l'acceptation par notre vis-à-vis.

Futur ou nouveau processus de base dans la circulation des marchandises

Nous sommes ainsi face à un autre problème fondamental de la numérisation et donc du nouveau processus de base. Dans le cadre du monopole d'État, l'égalité de traitement et l'accès pour tous doivent être garantis (service public). Le nouveau processus présenté repose entièrement sur la numérisation. Mais cela exige un certain savoir-faire de notre interlocuteur, ainsi que des processus standardisés. Pour de nombreuses grandes entreprises, le nouveau processus de base dans la circulation des marchandises ne posera pas de problème. Mais se pose la question des PME, ou de toutes ces entreprises qui n'ont pas leur propre service douanier, où en plus du reste, c'est par exemple la secrétaire qui s'occupe des questions douanières.

Pour que tout le monde puisse relever les nouveaux défis, les exigences devraient être grandement simplifiées, ce qu'on constate déjà dans les dix premières secondes de la présentation vidéo mentionnée. Il est à craindre que cela ne conduise inévitablement à un nivellement de la qualité par le bas.

En outre, le nouveau processus de base contient une multitude d'exigences, non seulement pour et par les systèmes, mais surtout du point de vue des données. Cela pose la question de savoir comment procéder si les données requises ne sont pas toutes accessibles, ou si les informations requises sont tout simplement inconnues. Dans la réalité, la vie et surtout la vie professionnelle s'avèrent compliquées. Le diable se cache dans les détails.

Le nouveau processus de base dans la circulation des marchandises est très ambitieux, mais ses objectifs sont simples et clairs. Il reste à espérer que ces objectifs pourront être atteints et qu'il en résultera un réel bénéfice pour tous. Souhaitons-le aux développeurs et aux participant(e)s.

Un membre de Garanto

Sur la bonne voie

LE TRAVAIL SUR LE CONCEPT DE LA NOUVELLE FORMATION DE BASE PROGRESSE

J'ai effectué ma première séance Skype le 4 mai 2020 avec Monsieur Grosjean e Madame Piteloud. Ils m'ont présenté l'état actuel du projet «Nouvelle formation de base».

Le 13 mai 2020 j'ai participé à la 5^{ème} séance «Sprint-Reviews» avec tous les participants et les responsables du projet.

Pour contextualiser le projet, il faut d'abord se projeter avec la philosophie de transformation et de la nouvelle stratégie d'emploi et contrôle. Il faut donc oublier le système de formation actuel. Pour les nouveaux candidats et candidates qui vont suivre la nouvelle formation, leur profil professionnel sera plus polyvalent et défini pour les nouvelles places a concours. On doit penser à un nouveau collaborateur qui doit être capable de couvrir les **exigences base** de l'ensemble des catégories de personnel actuelles, dont soit du Cgcf soit de la douane. Il faut être capable d'effectuer des contrôles à 360°! Inévitable que, vu l'obligation de porter une uniforme avec l'arme, une grande partie de la nouvelle formation sera basée sur les thèmes liés à la sécurité.

Le concept de la nouvelle formation de base

Le concept de la nouvelle formation de base est facilement résumé comme suit: être capable d'effectuer des contrôles à 360° dans les domaines des personnes, des marchandises et des véhicules.

a) Mise en place de la formation et compétences requises

La méthode pour mettre en place la nouvelle formation est cohérente au processus de transformation. Ils ont d'abord énuméré toutes les tâches pratiques que les collaborateurs

doivent être capable d'effectuer d'une façon autonome avec la formation de base. Une fois établie ce cahier des charge, ont été établies toutes les connaissances théoriques nécessaires et, sur la base de ces dernières, les modules de formation.

Les modules de formation, selon l'argument, sont développés soit dans un centre de formation (CAMPUS, Interlaken, autre centre de formation...) soit directement au front dans les respectives régions d'attribution.

b) Durée de la formation et certification

La formation est structurée par des modules pratiques et théoriques et selon le principe que je viens d'expliquer avant, sont accomplis selon l'argument soit dans un centre de formation soit au front avec des équipes de formation locales. La formation de base atteint quatre différents niveaux, selon le degré de formation accomplie. Pendant toute la période de formation la qualité est vérifiée régulièrement. En total la formation de base va durer environ 60 semaines et elle est attestée par un certificat de formation.

c) Principes généraux

- Structure de la formation dont répartition des modules entre centre de formation et équipes de formation locales
- 10 semaines de formation: limite pour sélectionner seulement les candidats aptes à poursuivre la formation de base. Décision qui doit être coordonnée entre le centre de formation (CAMPUS) et les régions.

- Étude personnelle avec coaching par des instructeurs.
- Tâches de préparation.
- E-Learning doit être présent dans la formation de base.
- Sport: atteindre et apprendre à maintenir un niveau donné.
- SDE: entraînement sécurité dans l'engagement (ex SIT) avec coaching sur les points faibles.
- Coopération entre le lieu d'apprentissage avec dispositions centralisées par les responsables de la formation.

Manque de poids

Même si Garanto est repris comme partie intégrante de la «Steuerungsgruppe Ausbildung», l'état du projet est tellement avancé qu'il est vraiment

difficile à croire d'avoir un poids spécifique sur les décisions. Nous sommes plutôt informés de manière transparente sur l'état de l'évolution du projet. Désormais on est conscient que depuis longtemps l'interprétation du partenariat social de la part des cadres de notre Administration est vraiment à sens unique...

Par contre, pour ce qui concerne le travail accompli par les responsables du projet, je suis sincèrement très satisfait, car il s'agit d'un travail énorme, mais accompli de façon systématique et précise avec les liaisons nécessaires et dans la réalité du travail sur le terrain. Selon mon avis personnel, le projet est en train d'évoluer sur la bonne voie!

Roberto Messina
Représentant Garanto au sein du projet
«Nouvelle formation de base»

IN MEMORIAM

Arlette Vara



Mercredi 29 mai 2020, un ange est parti emportant avec lui une voix douce et enveloppante, un sourire lumineux.

Oh, toi tristesse accompagne nos larmes qui inondent nos cœurs!

Pendant plus de 20 ans Arlette s'est investie comme garde-frontière, faisant partie des premières femmes sergent de notre profession.

Membre de Garanto, son investissement s'est concrétisé au sein du comité centrale ou elle a œuvré avec combativité et lucidité.

Tu nous manques déjà! Nos prières accompagnent ton voyage, Arlette et nos pensées vont vers ta famille si chère pour toi. On ne t'oubliera pas.

Florent Simonnet

Annonce

TOUT ARGENT EST UNE OPPORTUNITÉ, SAISISSEZ-LÀ!

Les opportunités sont à saisir: est-ce également le cas pour les marchés financiers? Est-ce le bon moment d'investir son argent en bourse?



Lorsqu'au printemps dernier, des secteurs d'activité entiers ont été partiellement ou complètement paralysés, la consommation s'est effondrée. À l'occasion d'un sondage, la Banque Cler voulait connaître les intentions des consommateurs à propos de cet argent non dépensé.

Tandis qu'un cinquième des sondés entend réinjecter son argent dans le circuit de la consommation au terme de la crise, la majeure partie d'entre eux poursuit d'autres visées: consolider l'avenir financier. Une intention louable certes. Toutefois, la destination de l'argent ne semble pas être exactement en phase avec l'époque: 78 pour cent des personnes interrogées ont cloché la case «épargne». La prévoyance privée (15%) et les placements (12%) entrent nettement moins en ligne de compte. Après que la crise du coronavirus a donné lieu à des replis de cours à court terme, cette frilosité est compréhensible, mais à long terme, il ne s'agit pas de la meilleure option.

En effectuant des placements, vous devenez partie prenante de l'évolution et des modèles commerciaux d'entreprises et d'organisations de divers secteurs et pays.

Reprise à long terme

Bien souvent, des reculs de cours constituent une bonne opportunité d'investissements rentables. L'histoire propose de nombreux exemples de replis économiques auxquels ont succédé de longues phases à rendements intéressants. Depuis 1926, la personne investissant en début d'année en actions suisses, et qui les aurait conservées pendant dix ans, n'aurait jamais perdu d'argent, à l'exception des années 1929-1931, période de la grande crise économique mondiale. Au cours de toutes les autres périodes décennales, les gains ont plus que compensé les pertes. S'agissant d'investissements boursiers, l'horizon de placement devrait s'étirer au minimum sur plusieurs années. Et surtout le plus important: n'hésitez pas à demander un

SOLUTION DE PLACEMENT DÈS 1 FRANC DE CAPITAL DE DÉPART

La solution de placement de la Banque Cler permet à tout un chacun de bénéficier des avantages d'une gestion de fortune professionnelle. La Banque Cler considère que chacun doit pouvoir tirer le meilleur parti de son argent. En ces temps de taux d'épargne extrêmement bas, vous devez avoir la possibilité d'investir votre argent de manière professionnelle et d'exploiter les opportunités de rendement offertes sur les marchés financiers.

www.cler.ch/placements

conseil! Il existe les formes de placement les plus diverses, mais toutes ne vous conviennent pas forcément. Il est donc déterminant de choisir l'investissement idoine. À ce titre, vous devez connaître précisément le risque que vous êtes disposé(e) à courir, les rendements visés et votre horizon de placement. Une fois que vous avez fait le choix d'une stratégie de long terme adaptée et solide, il y a fort à parier que sur la distance vous réalisiez de bons rendements avec vos placements. Ainsi, tout argent est une op-

portunité. La première étape pour mettre à profit cette opportunité est un conseil individuel.

www.cler.ch/garanto

Ces données revêtent uniquement une visée publicitaire. Pour les fonds stratégiques, nous renvoyons au prospectus et aux informations clés pour l'investisseur. Vous pouvez vous les procurer gratuitement sur notre site internet sous www.cler.ch de même que sous forme papier dans toutes les succursales de la Banque Cler, auprès de la direction du fonds ou de la banque dépositaire.

À LA BANQUE CLER, VOUS EN AVEZ PLUS POUR VOTRE ARGENT!

En 1927, l'Union syndicale suisse faisait partie de nos fondateurs. Aujourd'hui encore, nous privilégions les relations partenariales avec les associations et syndicats.

En tant que membre de Garanto, vous bénéficiez de conditions exclusives, comme p. ex. un rabais de 25 pour cent sur les frais de courtage de transactions sur titres et de 25 pour cent sur les droits de garde.

Vous trouverez de plus amples informations sur les conditions préférentielles ici: www.cler.ch/garanto

N'hésitez pas à nous contacter!

Tél. 0800 88 99 66 et kooperation@cler.ch

garanto

Die Zeitung der Gewerkschaft des Zoll- und Grenzschutzpersonals

Le journal du syndicat du personnel de la douane et des gardes-frontière

Il giornale del sindacato del personale delle dogane e delle guardie di confine



Immagine: Keystone SDA

VORREMMO UNA COLLABORAZIONE COSÌ ANCHE PER IL FUTURO

La prima seduta del comitato centrale dopo la pandemia si è svolta su una piattaforma online. Il cc ha stilato un bilancio degli ultimi mesi.

Durante la pandemia è stato adottato un nuovo modello di comunicazione con l'AFD. Durante le conferenze settimanali abbiamo ricevuto informazioni puntuali e abbiamo potuto dar voce alle preoccupazioni dei soci. Le nostre richieste sono state accolte (ad es. in Engadina sono stati formati piccoli gruppi composti sempre dalle stesse persone). Ci siamo sentiti presi sul serio. Speriamo di poter contare su questo spirito di apertura e disponibilità anche in futuro.

Il comitato centrale e i presidenti sezionali si sono sentiti settimanalmente via Skype. Ciò ha favorito l'avvicinamento. Le informazioni sui problemi in loco raccolte grazie a questi scambi sono state trasmesse direttamente all'AFD durante le conferenze telefoniche.

La direzione e il capo del personale Martin Weissleder si sono recati al fronte e hanno potuto verificare di persona la situazione. A Chiasso Strada e Ginevra Aeroporto hanno ad esempio adottato le misure necessarie.

Parziale allentamento delle disposizioni riguardanti l'orario di lavoro

Sebbene a denti stretti, Garanto ha approvato il parziale allentamento delle disposizioni riguardanti l'orario di lavoro a condizione di rispettare rigorosamente le dieci ore di riposo. Nei casi in cui il personale ha segnalato delle violazioni, è stato possibile intervenire e apportare i correttivi necessari.

La questione delle mascherine

La nostra richiesta riguardante le mascherine non è stata accolta. Il direttore generale si è schierato con l'UFSP e il capo supremo del personale, il consigliere federale Ueli Maurer, il 5 maggio 2020

davanti al Consiglio degli Stati ha scherzato: «Per settimane ci siamo occupati di mascherine e guanti di gomma.» Nel frattempo l'UFSP ha leggermente modificato la propria posizione e raccomandato l'uso della mascherina nei casi in cui non è possibile rispettare la distanza di due metri. Garanto chiede tuttora che tutti abbiamo la possibilità di indossarla a prescindere dalla situazione. Invitiamo la direzione dell'AFD a prendere sul serio le esigenze di sicurezza del personale, che includono il giubbotto di salvataggio tanto quanto la mascherina. I collaboratori al fronte non vogliono più essere oggetto di scherno se altrove l'uso della mascherina è ormai un'ovvietà.

Il segretariato centrale ha ricevuto moltissime richieste scritte e telefoniche. In questo periodo di crisi emerge chiaramente quanto sia importante disporre di uno sportello giuridico.

Comitato centrale

SERVE UN RICONOSCIMENTO TANGIBILE

La pandemia si è abbattuta su di noi alla stregua di uno tsunami. I media ci hanno informati giorno dopo giorno sul numero dei morti e dei contagi da COVID-19 nel mondo. Le nostre vite sono state stravolte. La nostra libertà personale è stata limitata e la nostra realtà professionale ha subito importanti cambiamenti.

Il personale dell'AFD ha dovuto per forza di cose serrare i ranghi: senza sostegno reciproco non sarebbe stato possibile chiudere i confini. In alcuni uffici il personale della carriera civile ha dovuto prestare servizio 24h su 24, sette giorni a settimana per dare man forte ai colleghi del Cgcf visto che le attività per lo sdoganamento delle merci commerciali erano limitate allo stretto indispensabile.

Ora è finalmente il tempo dei ringraziamenti. In analogia con quanto osservato a livello economico (Posta, commercio al dettaglio), il personale dell'AFD si aspetta dal consiglio di direzione dell'AFD un gesto di riconoscenza sotto forma di un premio di almeno 500 franchi (diverse imprese lo hanno già promesso ai loro dipendenti). Un premio più che giustificato visto l'impegno straordinario di cui il personale dell'AFD ha dato prova in situazioni straordinarie. In alternativa potrebbe entrare in linea di conto la concessione di 1-3 giorni di vacanza.

Nelle ultime settimane il personale dell'AFD è stato particolarmente sollecitato anche a causa della mancanza di risorse. Anche per questo è ora il momento di concedere un riconoscimento tangibile.

Bernd Talg,
vicepresidente di Garanto

Coronavirus

UNA CRONOLOGIA NELL'OTTICA DI GARANTO

23 gennaio: La metropoli di Wuhan con i suoi undici milioni di abitanti viene isolata.

24 febbraio: Il presidente centrale Roland Liebi si esprime nel giornale 20 minuti sulla situazione al confine. Alcuni presidenti sezionali chiedono un intervento. Veniamo a sapere che l'AFD ha istituito una task force.

25 febbraio: Viene confermato il primo caso di coronavirus in Svizzera.

28 febbraio: Il Consiglio federale decreta la «situazione particolare». Emanata tre regole di igiene e vieta gli eventi con più di 1000 persone.

4 marzo: L'UFSP completa le regole di igiene e invita a rispettare una distanza sociale di due metri.

5 marzo: La Svizzera registra il primo decesso per coronavirus.

8 marzo: Nella notte tra il 7 e l'8 marzo l'Italia decreta lo stato di quarantena per la Lombardia.

9 marzo: I soci invitano la segretaria centrale a intervenire e sostenere l'uso delle mascherine. Dall'incontro con il direttore generale emerge che l'AFD segue le disposizioni dell'UFSP secondo cui solo le persone infette devono indossare una mascherina. L'UFSP ritiene che la protezione offerta dalle mascherine sia sopravvalutata.

11 marzo: Il Ticino decreta lo stato d'emergenza e chiude le scuole. L'AFD avvia uno scambio settimanale con i partner sociali.

12/13 marzo: Il comitato centrale si incontra a Berna per discutere l'eventualità di rinviare l'assemblea dei delegati e il congresso.

13 marzo: Il numero dei contagi confermati supera la soglia dei 1000 casi. Il Consiglio federale chiude tutte le scuole e vieta gli eventi con più di 100 persone. Le frontiere vengono chiuse.

15 marzo: Il Parlamento interrompe la sessione in corso. Anche la discussione sull'abolizione dei dazi industriali viene rinviata.

16 marzo: Il Consiglio federale proclama la situazione straordinaria. Sono sempre più numerosi i soci che si rivolgono al segretario centrale.

17 marzo: L'assemblea dei delegati e il congresso di Garanto vengono rinviati all'autunno.

18 marzo: La segretaria centrale e Angelo Ries partecipano alla prima conferenza telefonica dell'AFD con le associazioni del personale. Garanto si informa sugli adeguamenti riguardanti gli orari di lavoro per il Cgcf. Risposta: «Attualmente non entrano in linea di conto.»

24 marzo: Prima conferenza telefonica con i membri del cc (attuale e futuro). Il tema delle mascherine tiene banco: Garanto chiede che almeno i collaboratori che lavorano in spazi chiusi e quelli che non possono rispettare la distanza di due metri possano indossare una mascherina. Viene inviata una lettera aperta all'UFSP e al consigliere federale Maurer.

Due giorni prima l'AFD ha presentato una proposta volta ad allentare le disposizioni in materia di orario di lavoro per il Cgcf. Ne abbiamo discusso e abbiamo deciso di opporci agli adeguamenti proposti.

La segretaria centrale concede un'intervista a RTS e informa in merito alla lettera.

25 marzo: In occasione della conferenza telefonica con l'AFD si discute dell'allentamento delle disposizioni in materia di orario di lavoro. Garanto punta il dito contro la sproporzione tra la carriera civile e il Cgcf nell'ambito dei controlli abbinati nella Svizzera orientale. L'USS è ben presente nei media e difende i diritti dei lavoratori, in particolare la loro salute. Le manifestazioni del 1° maggio vengono annullate.

26 marzo: L'AFD decide di allentare le disposizioni in materia di orario di lavoro a causa della situazione straordinaria. Garanto pubblica una newsletter in cui critica questa decisione.

31 marzo: Durante la conferenza telefonica con i membri del cc si discute a lungo della sicurezza personale. Garanto esige che si lavori solo in piccoli team composti sempre dalle stesse persone. L'informazione sulle persone contagiate e sui loro famigliari è scarsa. Serve una procedura standard.

L'AFD pubblica una nota informativa sull'uso delle mascherine. A prima vista le nostre rivendicazioni sono state ascoltate ma il documento è intriso di contraddizioni.

1° aprile: L'AFD afferma che la nota apre la strada ai primi allentamenti. L'AFD deve attenersi alle direttive dell'UFSP e quindi non può introdurre un obbligo generalizzato per il personale di indossare la mascherina. Invita i partner sociali a segnalare tempestivamente eventuali irregolarità.

7 aprile: Discutiamo le precisazioni dell'AFD in merito alle FAQ dell'UFPER e le condividiamo. Vengono segnalati sempre meno problemi nell'applicazione delle regole dell'UFSP anche grazie agli sforzi della direzione e del capo del personale che prendono molto sul serio le preoccupazioni dei collaboratori e esigono l'applicazione delle severe disposizioni emanate dall'UFSP.

8 aprile: Il direttore generale Christian Bock e la Isabelle Emmenegger visitano l'ispettorato



Immagine: Keystone SDA

to di Chiasso Strada e rendono possibile l'applicazione di misure di protezione personale più ampie: tutti possono indossare le mascherine con effetto immediato allo sportello, in ufficio e in servizio di pattuglia. Roberto Messina, presidente della sezione Ticino, si dice estremamente soddisfatto.

9 aprile: Segnaliamo all'AFD che si continua a lavorare in team composti senza il necessario rigore. In alcune regioni il materiale non è sufficiente.

Per quanto riguarda le mascherine, gli allentamenti riguardano solo l'area di transito a Chiasso Strada. L'AFD promette che verranno estesi ad altri settori.

17 aprile: Anche Transfair ha inviato una lettera aperta al consigliere federale Maurer sull'uso delle mascherine alla quale risponde la SECO. L'AFD può adottare misure più severe. Se ne discute durante la conferenza telefonica. La maggioranza decide di restare sulle stesse posizioni: c'è in gioco anche il futuro visto che non si può escludere una seconda ondata.

Il consigliere federale Alain Berstet ne parla durante una conferenza stampa: «Non è vietato indossare una mascherina se ci fa sentire meglio.»

21 aprile: Durante lo scambio settimanale con i membri del cc si rileva che la situazione è tranquilla nella maggior parte delle regioni. Il segretariato centrale riceve ancora alcune segnalazioni da parte dei soci.

24 aprile: La segretaria centrale viene contattata dal giornalista Mischa Aebi. All'intervista partecipa anche un rappresentante di Transfair. Purtroppo la Sonntagszeitung non pubblica l'articolo.

29 aprile: Nella NZZ si legge che il consigliere federale Maurer vuole compensare i maggiori costi causati dal coronavirus operando risparmi tra l'altro in seno all'AFD. Un'ondata di sdegno travolge il segretariato centrale. Maurer riceve una lettera aperta: miliardi per l'economia e smantellamento di impieghi alla Confederazione. Garanto protesta.

5 maggio: La curva dei contagi comincia ad appiattirsi. I membri del cc pianificano l'edizione successiva del giornale. Il cc è invitato a presentare un bilancio della crisi e delle rivendicazioni.

Mascherine: a Chiasso Strada abbiamo avuto successo.

Viene comunicato l'acquisto di un nuovo tool per le teleconferenze che permette la traduzione simultanea.

6 maggio: L'AFD comunica che le mascherine sono disponibili in quantità sufficiente e possono essere indossate se non si possono rispettare le distanze di sicurezza

(anche in auto): «Chi si sente in pericolo può indossare una mascherina.»

18 maggio: L'AFD elabora una strategia per abbandonare progressivamente il telelavoro che in futuro dovrà comunque essere usato maggiormente. Discutiamo del piano di protezione dell'AFD pubblicato in Intranet e invitiamo a coinvolgere nell'implementazione nelle regioni anche i rappresentanti di Garanto.

19 maggio: Per la prima volta si svolge una seduta del cc via Zoom. Si discute di rivendicazioni salariali. Tutti sono favorevoli a un aumento di 150 franchi al

mezzo. Non è ammissibile che l'economia riceva miliardi mentre il personale federale deve passare alla cassa. I soci si aspettano un riconoscimento sotto forma di un premio per i servizi resi.

25 maggio: Il consigliere federale Maurer non entra nel merito delle nostre rivendicazioni salariali. La segretaria centrale loda l'AFD per il modo in cui ha gestito i rapporti con i partner sociali e la coerenza con la quale ha applicato le misure di protezione. Non tutti gli uffici hanno riservato le stesse attenzioni al personale.

Heidi Rebsamen
Angelo Ries

GARANTO CHIEDE ALL'UFSP E AL CONSIGLIO FEDERALE IL PERMESSO DI INDOSSARE LE MASCHERINE

Il 24 marzo 2020 il cc si è detto è favorevole a che tutto il personale dell'AFD, se lo desidera, possa indossare da subito la mascherina.

La situazione cambia di giorno in giorno. Negli scorsi giorni si è appreso che l'UFSP non include gli agenti di polizia nella categoria delle persone che devono indossare una mascherina

quando lavorano. Garanto invita l'UFSP e il Consiglio federale ad estendere alle guardie di confine le disposizioni in vigore per il personale sanitario, in particolare la possibilità di indossare una mascherina dato che ad esempio nell'ambito dei controlli delle persone al confine non è spesso possibile rispettare la distanza sociale di due metri. Molti soci chiedono quindi di poter indos-

sare una mascherina per proteggere sé stessi e i propri familiari. Non auspichiamo un obbligo ma piuttosto il permesso. L'UFSP e il Consiglio federale sono responsabili per la salute e la sicurezza del proprio personale al confine. L'Amministrazione federale delle dogane dovrà mettere a disposizione le mascherine necessarie.

Garanto

Lettera aperta al Consigliere federale Ueli Maurer

MILIARDI PER L'ECONOMIA E TAGLI OCCUPAZIONALI ALLA CONFEDERAZIONE

Egregio consigliere federale Ueli Maurer

I dipendenti dell'Amministrazione federale delle dogane sono sconcertati dalle dichiarazioni rilasciate alla NZZ e pubblicate oggi, secondo cui intende compensare i costi provocati dalla crisi del coronavirus imponendo risparmi anche all'AFD.

«Soprattutto in questo periodo, ritengo il comportamento del consigliere federale Maurer un grave affronto a tutto il personale doganale», ha affermato un socio. «Fi-

nora sono stato assolutamente dispostissimo a sostenere i cambiamenti previsti. È evidente che i processi debbano essere adeguati. Tuttavia, è estremamente frustrante che il capo del dipartimento consideri il lavoro dei dipendenti esclusivamente nell'ottica di effettivi in calo.»

Il personale doganale lavora al fronte sotto forte pressione per applicare le misure decise dal consiglio federale. Nonostante le scarse risorse assicura il funzionamento dell'economia. Ogni giorno si espone al rischio di contagio

visto che non può attenersi alle disposizioni dell'UFSP e nemmeno indossare la mascherina.

Chiediamo che l'AFD venga esclusa dai prossimi programmi di risparmio federali poiché negli ultimi anni ne ha già condivisi diversi e con l'attuale riorganizzazione è già eccessivamente sotto pressione.

La ringraziamo dell'attenzione e cogliamo l'occasione per porgerle distinti saluti.

Garanto

Interviews

«SERVE UNA NUOVA CULTURA PER LA COLLABORAZIONE»

Durante la crisi del coronavirus il personale della carriera civile ha dato man forte alle guardie di confine nell'ambito dei controlli nel traffico viaggiatori. Abbiamo chiesto a un collega di Basilea, a uno di Kreuzlingen e a una collega di Ginevra quali sono state le loro esperienze.

a) Come sei stato inserito nella griglia oraria (turni, notte, pause)?

- Ho fatto tutta la settimana «il presto», ossia il servizio che inizia alle 04.00 (timbravo alle 03.45) e termina alle 12.00 con 2 pause di 20 minuti l'una e piccole pause autonome.

- Ho lavorato a turni. Non mi è stato chiesto, mi è stato imposto!

- Ho avuto la fortuna di lavorare di giorno, dalle 06.00 alle 14.00. Visto che abito a un'ora e mezza di distanza dall'ufficio, dovevo alzarmi alle 03.50 e partire alle 04.20. Sono state giornate lunghe ma comunque molto arricchenti.

b) Quali difficoltà hai dovuto affrontare durante i controlli delle persone?

- Inizialmente, visto che non ho la formazione necessaria, non sapevo nemmeno cosa dovevo controllare ma dopo una breve introduzione le cose sono andate meglio.

- Non ho una formazione adeguata e nemmeno le competenze necessarie. Non sapevo cosa fare in situazioni particolari. Nessuna idea.

- Alcune persone si trincerano dietro i finestrini della loro auto, altre ti danno i documenti senza che tu debba chiederli come se il virus non esistesse. È difficile sapere come comportarsi.

Alcuni non capiscono perché si debbano eseguire controlli giornalieri visto che attraversano il confine regolarmente per motivi professionali (CERN) e altre non sanno nemmeno che esiste il coronavirus.

c) Ritieni di avere le competenze per collaborare nell'ambito dei controlli delle persone?

- Sì, dopo una breve introduzione mi sono sentito a mio agio ma per ulteriori impieghi sarebbe necessaria una formazione vera e propria.

- No. Non ho accesso all'applicazione e non mi accorgo se qualcosa non va. Il traffico viaggiatori è molto di più della spesa da dichiarare e sdoganare. Se si trattasse solo di derrate alimentari sarebbe molto più facile.

- Sì, anche se in situazioni particolari è necessario l'intervento delle guardie. A volte la gente si rifiuta di rispettare le disposizioni o hanno domande su determinate norme. Nell'attività quotidiana si verificano sempre situazioni non contemplate dalle prescrizioni di servizio.

d) Cosa pensi della tua sicurezza personale? Ti senti sufficientemente protetto?

- Secondo me, nell'ambito dei controlli delle persone ai valichi presidiati la questione della sicurezza non si pone. Inoltre abbiamo seguito un corso sulla sicurezza in vista della collaborazione con il Cgcf.

- C'è stata una «sensibilizzazione» sugli aspetti della sicurezza. Anche se ho imparato qualcosa, si è trattato soprattutto di un esercizio di facciata. «Sicurezza» significherebbe che io sappia come comportarmi nelle varie situazioni ma non è così. Abbiamo ricevuto abiti da lavoro con il logo della dogana (pantaloni, maglietta, polo, giubbotto ad alta visibilità) affinché la gente capisca chi siamo ma non abbiamo giubbotti antiproiettile né mascherine.

- Dipende da come si valuta il virus. Ci mandano ovunque senza mascherine, senza protezioni ma con il disinfettante. Le norme sul distanziamento al confine hanno piuttosto carattere di raccomandazioni. È difficile rispettarle.

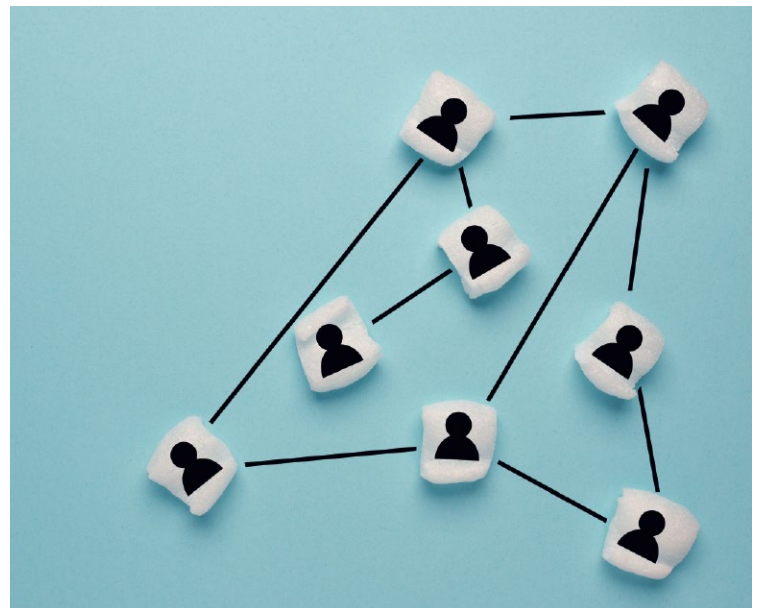


Immagine: Andreas Berheide/photocase.de

D'altro canto, non è sempre facile capire le direttive che ci vengono impartite nella realtà professionale.

e) Come funziona la collaborazione con i colleghi del Cgcf?

- La filosofia di controllo del Cgcf è un po' diversa. Abbiamo però lavorato molto bene insieme.

- La dogana civile viene un po' presa in giro: «I topolini d'ufficio capiscono cosa significa lavorare in prima linea.»

- Siamo stati accolti bene.

f) Cosa potrebbe favorire la nuova cultura di lavoro comune tra dogana e Cgcf?

- Penso soprattutto a una maggiore collaborazione e a un'intensificazione dei controlli congiunti.

- Tutti dovrebbero saper fare tutto e al momento qualche dubbio sussiste. C'è una certa confusione a livello di competenze. Si potrebbero ottenere delle sinergie solo se entrambi, dogana e Cgcf, imparano a remare nella stessa direzione nonostante le culture diverse. Non è ancora il caso.

- Nessun'idea. I colleghi del Cgcf con i quali ho collaborato non amano la burocrazia. Dal mio

punto di vista sarebbe possibile instaurare una collaborazione migliore al confine, almeno in determinati ambiti. Ad esempio, il Cgcf potrebbe eseguire determinati controlli o assumere compiti particolari come le osservazioni speciali o il rilascio di autorizzazioni specifiche – sempre che non lo faccia già. Questa nuova cultura della collaborazione deve tuttavia tenere conto anche delle capacità delle persone. Alcune attività possono magari essere svolte da tutti, ma al momento di assegnare gli ambiti di competenza bisognerà considerare e rispettare le competenze del singolo per le quali è stato assunto. Secondo me, è l'unico modo per far funzionare la collaborazione.

Vorrei aggiungere che il personale della carriera civile è pronto a collaborare al confine. Bisogna però tenere conto anche del luogo di domicilio, ossia il luogo e il tempo di servizio devono essere definiti in funzione del luogo di domicilio. Se ciò non fosse possibile, si dovrebbe vagliare l'eventualità di offrire una possibilità di pernottamento. È pericoloso imporre a persone che non sono abituate a lavorare di notte di guidare per oltre un'ora per rientrare al loro domicilio. È infatti poco probabile che si spostino in treno e il rischio di addormentarsi al volante e subire un infortunio è concreto.



Immagine: © cpeter adobe stock

PIÙ PROTEZIONE PER IL SERVIZIO PUBBLICO!



Da un sondaggio condotto dalla VPOD tra il personale del settore socio-sanitario (inclusi gli asili nido) emerge che molti dipendenti non si sentono sufficientemente tutelati.

Al sondaggio, condotto dall'8 al 20 aprile 2020, hanno partecipato 1400 persone. Il 30-36 per cento di loro ha denunciato la scarsa disponibilità di mascherine e altro materiale di protezione. Un dato di fatto che costituisce un rischio diretto per la loro salute visto che quasi un terzo lavora a contatto con pazienti COVID-19. Stesse considerazioni in ambito

sanitario: se la consulenza può essere fatta per video, le cure no. Spesso la difficoltà di decidere tra la tutela della propria salute e quella degli assistiti viene semplicemente ribaltata sul personale. Una persona che lavora nel settore degli asili nido afferma: «La responsabilità di attuare le misure più efficaci è stata semplicemente attribuita a noi. Mi sarei aspettata maggiori proposte dalla direzione.» Molti collaboratori non si sentono sufficientemente tutelati se non addirittura abbandonati a sé stessi.

La crisi del coronavirus ha ulteriormente peggiorato le condizio-

ni di lavoro in ambito sociosanitario. Alcuni devono accumulare un saldo negativo di ore sebbene sia espressamente vietato dalle disposizioni, mentre altri devono prestare lavoro straordinario. Eppure pause e ore di riposo sono imprescindibili nell'interesse di tutti. È importante che al termine della pandemia vengano abrogate tutte le misure eccezionali adottate in materia di turni e mansionari.

Dal sondaggio emerge un altro dato preoccupante: Circa due terzi degli interpellati afferma di non avere figli. Ciò lascia supporre che un'attività professionale

nel settore dell'assistenza e delle cure sia difficilmente conciliabile con gli impegni familiari. Soprattutto in una situazione di crisi. In vista della prossima crisi sarebbe quindi opportuno rendere queste professioni più interessanti e conciliabili con la vita familiare. Serve più protezione, più pianificazione e condizioni di lavoro in grado di prevenire situazioni di esaurimento.

Risultati completi e diagrammi al link:
<https://vpod.ch/umfrage-pflegebetreuungsinstitutionen> (solo in tedesco)

Christine Flitner / Christoph Schlatter

Bilancio dell'USS

LA VIA PER USCIRE DALLA CRISI



Un ruolo fondamentale in questi tempi di emergenza spetta al servizio pubblico. Senza il servizio pubblico, la situazione negli ultimi mesi sarebbe stata ancora peggiore e la Svizzera non avrebbe potuto affrontare la pandemia in modo altrettanto efficace. Ciononostante, la crisi ha indebolito molti dei suoi settori a livello sia finanziario che organizzativo

e anche per quanto riguarda la situazione del personale. Rafforzarlo non è quindi una semplice opzione ma un presupposto fondamentale per garantire la ripresa – e per superare la prossima crisi.

Confrontato con una pandemia come non si era mai vista nella Svizzera moderna e che ha reso

necessaria l'adozione di misure drastiche, il servizio pubblico si è difeso bene. Il buon funzionamento dei servizi pubblici è stato uno dei motivi principali per i quali la popolazione ha creduto nelle misure adottate per contrastare il coronavirus. Il servizio pubblico dimostra quindi di avere un ruolo di stabilizzatore che finora non è stato sufficiente-

mente riconosciuto. In un'analisi pubblicata oggi, l'Unione sindacale svizzera (USS) stila un primo bilancio e trae anche qualche insegnamento per il futuro. [...]

Nella crisi il servizio pubblico ha dimostrato di essere solido, agile e di rilevanza sistemica. Ha confermato di costituire un valore

Segue alla pagina 24 >

> Segue della pagina 23

più che un costo. Ecco perché è urgente consolidare le sue basi finanziarie, consentire agli operatori e al personale di uscire rapidamente dalla modalità di crisi e migliorare la posizione dei dipendenti che da anni forniscono al fronte un contributo irrinunciabile.

L'USS formula quindi le rivendicazioni seguenti:

- **Il servizio pubblico va potenziato. Bisogna rinunciare a qualsiasi forma di programma di risparmio.** La crisi ha dimo-

strato quanto siano importanti le riserve di capacità: Senza di esse si rischia di non poter garantire i servizi di base alla popolazione nell'eventualità di una nuova emergenza. Il motto deve quindi essere: più servizio pubblico, meno liberalizzazione. L'aumento delle uscite o la perdita di entrate dovuti alla crisi non devono generare tagli alle prestazioni o ai salari.

- **Compensando rapidamente tutte le perdite, si rilancia l'economia.** Trasporti pubblici, cure, custodia extrafamiliare dei bambini e cultura: Non è accet-

tabile né positivo per la ripresa economica che nei prossimi mesi e anni le difficoltà finanziarie ostacolano gli attori del servizio pubblico. Occorre evitare qualsiasi licenziamento nelle aziende sovvenzionate o altrimenti sostenute dal settore pubblico.

- **Bisogna migliorare la situazione dei dipendenti.** Le competenze dei salariati nella sanità o nella custodia dei bambini devono essere riconosciute. L'applauso non basta. Occorre migliorare la sicurezza sociale degli indipendenti in molti settori del servizio pubblico.

- **Servono modelli di finanziamento stabili e cooperazione, non concorrenza:** Creare posti letto nei reparti di cure intensive è meno redditizio rispetto ad altre prestazioni medico-sanitarie. In tempo di crisi è fondamentale ma anche difficile offrire informazioni affidabili, se nel frattempo le entrate crollano. La Svizzera deve quindi creare incentivi migliori e garantire il finanziamento di compiti di rilevanza sistemica affinché il servizio pubblico possa resistere ancora meglio ad esempio in vista di una prossima crisi.

USS, 5 giugno 2020

Cosa ci promette il futuro...

RIFLESSIONI SUL NUOVO PROCESSO DI BASE NEL TRAFFICO MERCI

Prologo

Il 29. aprile 2020 l'AFD ha presentato il nuovo processo di base nel traffico merci. Il video di promozione ne ha tracciato un'immagine colorata, moderna e molto convincente ma per esperienza sappiamo che non è sempre tutto oro quello che luccica.

Presente

Metà maggio 2020, è lunedì e siamo in un ufficio doganale qualsiasi. Da oltre due ore tutti i collaboratori cercano disperatamente di accedere al sistema. Non è una situazione eccezionale: Da tempo il problema si presenta regolarmente. Almeno una volta a settimana, se non una volta al giorno, arrivano segnalazioni d'errore.

E questo che cosa c'entra con il processo di base nel traffico merci? C'entra eccome: evidenzia uno dei principali problemi del futuro digitale che interessa anche il nuovo processo dell'AFD. Recentemente Swisscom ha di nuovo dovuto affrontare un guasto generalizzato della sua rete. Ce ne siamo accorti tutti: Alla sera, invece di guardare la TV, ci siamo occupati della famiglia. Il guasto però ha riguardato anche la nostra vita professionale: Improvvisamente i numeri d'emergenza non erano più raggiungibili e i cellulari erano fuori uso.

Com'è possibile? Swisscom, ma non solo lei, non può più contare sui collaboratori più anziani e sulla loro esperienza. I cosiddetti «vecchi», che conoscono bene i sistemi, sono stati semplicemente defenestrati sull'onda dei processi di rinnovo e della digitalizzazione senza nemmeno riflettere sulle conseguenze. Del resto, chi ha bisogno oggi di un telefono a filo?

Qui si pone l'interrogativo principale: Sappremo offrire un sistema sicuro e affidabile in grado di soddisfare le esigenze sempre crescenti?

Perché è così importante? Semplicemente perché ci permette di adempiere il nostro mandato costituzionale e di incrementare l'accettazione da parte dei nostri referenti.

Il futuro o un nuovo processo di base nel traffico merci

Siamo quindi di fronte a un altro problema sostanziale della digitalizzazione e, di riflesso, del nuovo processo di base. Nell'ambito del monopolio, la parità di trattamento e l'accesso devono essere

Comunicazione

AD 2020 E 9° CONGRESSO ORDINARIO

La quarta assemblea dei delegati di Garanto è prevista il 2 ottobre 2020 (mattino). Dopo le trattande previste dagli statuti verranno discusse le proposte delle sezioni. Conclusa l'AD, si aprirà il congresso che dovrà decidere in merito alla revisione totale degli statuti ed eleggere il nuovo presidente centrale e il comitato. Ci conghiederemo dal presidente centrale, dal vicepresidente e da numerosi membri del cc attualmente in carica.

Il congresso si concluderà entro le 16.00.

Maggiori informazioni nella prossima edizione del 4 settembre 2020.

garantiti a tutti (servizio pubblico). Il nuovo processo punta tutto sulla digitalizzazione. Ciò implica che anche i nostri referenti dispongano di un certo know how e adottino processi standardizzati. Per le imprese più grandi il nuovo processo non porrà e invece come reagiranno le PMI e tutte le aziende che non hanno un reparto responsabile per le pratiche doganali ma solo una segretaria che le sbriga quasi a titolo accessorio.

Affinché tutti siano in grado di risolvere le nuove sfide, bisogna semplificare sensibilmente le esigenze proprio come si osserva nei primi dieci secondi del video di presentazione. Ciò comporta tuttavia il rischio di un livellamento verso il basso della qualità.

Inoltre, l'introduzione del nuovo processo di base implica tutta una serie di esigenze non solo per il sistema ma soprattutto nell'ottica dei dati. Si pone infatti la domanda a sapere come procedere nei casi in cui non è possibile accedere a tutti i dati necessari o se quelli necessari sono semplicemente sconosciuti. Insomma, la vita – soprattutto quella professionale – è complicata. Nel dettaglio è un inferno.

Il nuovo processo di base nel traffico merci è molto ambizioso ma pone obiettivi chiari e semplici. Non ci resta che sperare che li potremo raggiungere nell'interesse di tutti. Lo auguriamo soprattutto ai programmatori e a tutte le parti coinvolte.

Un membro di Garanto

Sulla buona strada

IL LAVORO SUL CONCETTO PER LA NUOVA FORMAZIONE DI BASE STA PROGREDENDO

Il 4 maggio 2020 ho partecipato alla mia prima seduta via Skype durante la quale il signor Grosjean e la signora Pitteloud mi hanno informato sullo stato del progetto «Nuova formazione di base».

Il 13 maggio 2020 si è svolta la quinta seduta «Sprint-Reviews» con tutti i partecipanti e i responsabili del progetto.

Per contestualizzare il progetto bisogna porsi nell'ottica della filosofia di trasformazione e della nuova strategia di impiego e controllo. Bisogna quindi dimenticare il sistema di formazione attuale: i candidati seguiranno una

nuova formazione, il loro profilo professionale sarà più polivalente e verrà definito dai nuovi posti a concorso. Bisogna immaginare una nuova figura professionale capace di soddisfare le **esigenze di base** di tutte le categorie attuali sia in seno al Cgcf che nella carriera civile. Bisogna saper effettuare controlli a 360°. Visto l'obbligo di indossare l'uniforme e di portare l'arma, la formazione si concentrerà per forza di cose sui temi della sicurezza.

Il principio della nuova formazione

Il principio della nuova formazione di base può essere riassunto facilmente come segue: il perso-

nale deve essere in grado di effettuare controlli a 360° nel traffico viaggiatori, merci e veicoli.

a) Formazione e competenze richieste

La nuova formazione verrà introdotta secondo modalità coerenti con il processo di trasformazione. Sono stati dapprima individuati tutti i compiti pratici da svolgere autonomamente dopo la formazione di base. Una volta allestito questo elenco degli obblighi, sono state definite le conoscenze teoriche necessarie e, su questa base, sono stati elaborati i moduli di formazione.

I moduli di formazione, suddivisi per argomento, verranno proposti sia in un centro di formazione (CAMPUS, Interlaken, altro centro di formazione) sia direttamente al fronte, nelle regioni di attribuzione.

b) Durata della formazione e certificazione

La formazione è strutturata in moduli pratici e teorici secondo il principio summenzionato. A seconda dell'argomento verrà seguita in un centro di formazione o al fronte con team di formazione locali. La formazione di base prevede 4 livelli diversi in funzione del livello raggiunto. La qualità viene verificata regolarmente durante tutta la formazione.

La formazione di base durerà complessivamente circa 60 settimane e sarà validata da un certificato.

c) Principi generali

- Struttura della formazione, tra cui ripartizione dei moduli tra centro di formazione e team di formazione locali

- Settimana 10: Limite per selezionare i candidati adatti a proseguire la formazione di base. Decidere il coordinamento tra centro di formazione (CAMPUS) e regioni.

- Studio personale con coaching da parte degli istruttori

- Compiti di preparazione

- L'e-learning fa parte della formazione di base.

- Sport: Raggiungere e mantenere un certo livello

- SDE: Allenamento per la sicurezza durante l'impiego (ex SIT) con coaching per i punti deboli

- Cooperazione tra i luoghi di apprendimento con disposizioni centralizzate da parte dei responsabili della formazione

Mancanza di peso

Anche se Garanto fa parte del gruppo di pilotaggio, i lavori hanno raggiunto un punto tale che è difficile credere di avere veramente un peso specifico nelle decisioni. Veniamo però informati in modo molto trasparente sull'evoluzione del progetto. Siamo ormai ampiamente consapevoli del fatto che i quadri della nostra amministrazione hanno un'interpretazione a senso unico del partenariato sociale. Per contro, per quanto riguarda il lavoro svolto dai responsabili del progetto, non posso che esprimere grande soddisfazione. Si tratta di un lavoro enorme, svolto in modo sistematico e preciso con i giusti nessi con la realtà professionale sul campo. Secondo me, il progetto è sulla buona strada.

*Roberto Messina
Rappresentante di Garanto nell'ambito del progetto: «Nuova formazione di base»*

RIASSUNTO DELLA TERZA SEDUTA DEL CC 2020

(11 giugno 2020)

Una prima per tutti: la seduta del cc non si è svolta come previsto nella sala riunioni dell'USS a Berna ma sulla piattaforma online Zoom.

I partecipanti

- hanno stilato un bilancio intermedio sulla crisi del coronavirus;
- sono stati informati sull'esito della seconda tornata dei negoziati salariali con il consigliere federale Mauer e hanno ribadito la loro richiesta di un aumento generale per tutto il personale;
- hanno preso atto dei progetti dell'AFD in corso per i quali Garanto ha diritto di partecipazione. Particolare interesse hanno suscitato le spiegazioni di Roberto Messina sul progetto riguardante la nuova formazione di base;
- hanno discusso i temi da inserire nell'ordine del giorno dell'incontro tra l'AFD e le associazioni del personale in programma il 20 agosto 2020.

I partecipanti hanno deciso

- di acquistare una licenza Zoom valida un anno visto che le videoconferenze saranno utili anche in futuro per permettere i colloqui tra più persone;
- il programma definitivo per il 2 ottobre: l'assemblea dei delegati e il congresso si svolgeranno senza ospiti;
- di chiedere all'AFD il riconoscimento dei servizi resi durante l'emergenza coronavirus;
- di lanciare una campagna tra i soci per le mascherine;
- di organizzare la prossima seduta il 28 agosto 2020 a Berna alla presenza fisica di tutti.

Heidi Rebsamen, segretaria centrale

**La prossima
edizione di «Garanto»
uscirà il 4 settembre 2020**

Annuncio

OGNI SOLDO È UN'OPPORTUNITÀ – LA SFRUTTI!

Le opportunità vanno sfruttate – ma al giorno d'oggi vale anche per i mercati finanziari? È davvero giunto il momento di investire in borsa?



Quando in primavera interi settori dell'economia sono stati parzialmente o completamente chiusi, il consumo è crollato. Tramite un sondaggio la Banca Cler ha voluto scoprire cosa intendono fare i consumatori con i soldi non spesi.

Se dopo la crisi un quinto dei partecipanti intende spendere questi soldi in beni di consumo, la maggioranza ha in mente ben altro: il proprio futuro finanziario. Lodevole, tuttavia la destinazione dei soldi non sembra essere proprio al passo coi tempi: Il 78 per cento dei partecipanti ha apposto una crocetta accanto a «Risparmio». La previdenza privata e gli investimenti hanno riscosso nettamente meno successo (rispettivamente 15% e 12%). Una scelta comprensibile, visto che con la crisi del coronavirus i corsi sono calati in modo repentino – ma, in un'ottica a lungo termine, non si tratta di quella vincente.

Investendo il proprio denaro si può partecipare allo sviluppo e ai modelli aziendali di imprese e organizzazioni di molti settori e paesi.

Ripresa a lungo termine

Quando i corsi sono in calo, si profilano spesso occasioni d'investimento convenienti. La storia parla chiaro – ci sono innumerevoli esempi in cui i cali dei corsi sono stati seguiti da fasi di ripresa più lunghe, caratterizzate da buoni rendimenti: Le persone che dal 1926, all'inizio di un anno civile, hanno investito in azioni svizzere, senza venderne per i dieci anni successivi, non hanno mai perso del denaro (tranne durante la grande crisi economica mondiale degli anni 1929–1931). In tutti gli altri decenni, le perdite temporanee sono sempre state più che compensate dagli utili conseguiti. Per quanto riguarda gli investimenti in borsa, occorre in ogni caso considerare un orizzonte di diversi anni.

SOLUZIONE D'INVESTIMENTO A PARTIRE DA UN CAPITALE INIZIALE DI 1 FRANCO

Con le soluzioni d'investimento della Banca Cler, chiunque può beneficiare dei vantaggi di una gestione patrimoniale professionale. Siamo dell'opinione che ognuno deve poter trarre il meglio dal proprio denaro. In questo periodo di interessi di risparmio estremamente bassi, crediamo che tutti debbano avere la possibilità di investire il proprio denaro con professionalità e cogliere le opportunità di rendimento offerte dai mercati finanziari.

www.cler.ch/investimenti

Ma l'importante è avvalersi di una buona consulenza! Le forme d'investimento sono infinite, ma non tutte si addicono a ogni situazione personale: è quindi fondamentale selezionare quella che fa al caso proprio. A tale proposito, è importante chiarire il livello di rischio a cui si vuole andare incontro, quale tipo di ricavi si desidera conseguire e quanto è ampio il proprio orizzonte d'investimento. Dopo aver costituito una solida base, si hanno molte opportunità di conseguire, a lungo termine, buoni rendimenti con gli investimenti.

Ogni soldo è quindi un'opportunità. Il primo passo per sfruttare quest'opportunità è avvalersi di una consulenza personale.

www.cler.ch/garanto

Le presenti informazioni hanno esclusivamente scopi pubblicitari. Per quanto riguarda i fondi d'investimento strategici rimandiamo al prospetto e alle informazioni chiave per gli investitori, disponibili gratuitamente sul nostro sito al link www.cler.ch oppure in forma cartacea presso tutte le succursali della Banca Cler, la direzione del fondo o la banca depositaria.

LA BANCA CLER LE DÀ DI PIÙ!

Nel 1927 l'Unione sindacale svizzera è stata una delle nostre fondatrici. Ancora oggi curiamo un rapporto stretto con associazioni e sindacati.

Quale membro di Garanto beneficia quindi di condizioni esclusive, come ad esempio una riduzione del 25 per cento sulle commissioni di borsa per transazioni in titoli e il 25 per cento di sconto sui diritti di custodia.

Maggiori informazioni sulle sue condizioni preferenziali: www.cler.ch/garanto

Ci contatti! 0800 88 99 66 e kooperation@cler.ch

Mitgliederpost

Pressespiegel

WARUM ICH DIE EZV VERLASSE

REISEN INS AUSLAND AB 15. JUNI WIEDER ERLAUBT

Schon als ich den Beruf als Zollfachmann angetreten habe, war der Zoll geprägt von Veränderungen und neuen Ideen. Angefangen bei neuen Informatiklösungen, neuen Kontrollstrategien und Ausbildungsmodellen bis nun zur eigentlichen Aufhebung des alten Berufsbilds des «Zöllners» infolge von DaziT.

rausfiltern, welche Sendungen interessant sein könnten.

Wir sind dann nur noch die ausführenden Personen (bzw. fremdgesteuerten Roboter), welche die materiellen Kontrollen rund um die Uhr ausüben werden. Die formellen Kontrollen und unsere Autonomie werden wegfallen.

Ich habe mich damals bewusst auf den Job als Zollfachmann beworben, da ich gerne im Büro arbeite und Akten studiere und analysiere. Eine Anstellung bei der Grenzwaache, bei welcher Schichtbetrieb, Nacht- und Wochenendarbeit herrscht, reizte mich überhaupt nicht und wollte ich auch nicht ausüben. Vom Waffentragen ganz zu schweigen.

Berufsbild und Arbeitsbedingungen im Wandel

Welchen Erfolg das Ganze schlussendlich generiert, wird sich noch zeigen. Meine persönliche Erfahrung hat mich gelehrt, dass mit formellen Kontrollen eindeutig mehr Treffer gelandet werden als durch stichprobenweise Beschau (Suche nach der Nadel im Heuhaufen).

Der Beruf machte mir stets Spass. Ich genoss dabei die Abwechslung zwischen Büroarbeit und materieller Kontrolle. Durch die hohe Autonomie konnte ich bei der Überprüfung der Verzollungsdossiers selbst entscheiden, wo ich das Risiko sehe und wann für mich eine Beschau oder andere vertiefte Kontrolle Sinn macht. Vieles, das schon bei der formellen Überprüfung der Zollanmeldungen als unrichtig erschien, bestätigte sich bei der anschliessenden materiellen Kontrolle.

Man muss sich selbst fragen, ob man seine Zukunft wirklich noch in der Zollverwaltung sieht. Der Beruf wird in naher Zukunft so nicht mehr existieren und das Berufsbild wird sich komplett verändern. Es ist umso mehr schade, wenn man schon sein ganzes Leben bei der Zollverwaltung tätig ist, den Job sehr gerne gemacht hat und nun vor solchen Perspektiven steht.

Für mich war darum die formelle Kontrolle schon immer das Herzstück der Tätigkeit der Zollfachleute. Diese Tätigkeit wird es aber in Zukunft leider nicht mehr geben. Durch DaziT wird die Informatik selbstständig he-

Da ich mir meine Zukunft anders wünsche, verlasse ich die EZV. Durch die Nacht- und Wochenendarbeit kann ich mir ein harmonisches Familienleben mit Kindern nur schwer vorstellen. Und auch die Büroarbeit, welche ich klar bevorzuge, fällt mehrheitlich weg.

Ein enttäuschter Zollfachmann



Quelle: Tagesanzeiger, 14. Mai 2020

Mitgliederpost

LOHNVERHANDLUNGEN 2021

Mit einem Schreiben vom 28. Mai 2020 informierte Garanto seine Mitglieder über ein Gespräch betreffend Lohnverhandlungen 2021 mit BR Ueli Maurer am 25. Mai 2020.

In der SonntagsZeitung vom 24. Mai 2020 machte eine sogenannte «Expertengruppe des Bundesrates» zum Thema Staatsschulden unter anderem doch tatsächlich den Vorschlag, die Löhne beim Bundespersonal zeitweilig einzufrieren oder gar zu kürzen [...]. Solche Ansinnen sind an Ausdruck «mangelnder Wertschätzung» gegenüber dem Bundespersonal kaum zu überbieten!

Will uns Garanto da möglicherweise auf eine «Nullrunde» für die Lohn- und Teuerungsverhandlungen 2021 einstimmen?

Ich hoffe doch sehr, dass sich die «Verhandlungsgemeinschaft Bundespersonal», deren Mitglied auch Garanto ist, mit Vehemenz für die mehr als berechtigten Lohnforderungen des Bundespersonals einsetzt und sich nicht mit fadenscheinigen Argumenten (COVID 19-Krise usw.) unseres Finanzministers abspesen lässt!

In hoffnungsvoller Erwartung...

*Peter Burgener,
ZS Rheinfelden-Autobahn*

Impressum

Herausgeber:
Gewerkschaft Garanto
Redaktor:
Johannes Gruber
Redaktionsadresse:
Zentralsekretariat Garanto,
Monbijoustrasse 61, 3007 Bern
Tel. 031 379 33 66
Erscheinungsweise:
2020: 6-mal (freitags)
Website: www.garanto.ch
Redaktionsschluss:
I. d. R. Donnerstag der Vorwoche, 16 Uhr
s. www.garanto.ch/Zeitung Garanto/
Druck und Versand:
Haller + Jenzer AG, Buchmattstrasse 11,
Postfach 1225, CH-3401 Burgdorf
Tel. 034 420 13 13, Fax 034 420 13 18
Inserate:
Zentralsekretariat Garanto,
Monbijoustrasse 61, 3007 Bern
Auflage: 3476 Ex.
(WEMF-beglaubigt, März 2017)



Erscheinung Parution Pubblicazione	2020	Redaktionsschluss Délai de rédaction Termine di redazione
④	4. September/4 septembre/4 settembre	14. August/14 août/14 agosto
⑤	30. Oktober/30 octobre/30 ottobre	9. Oktober/9 octobre/9 ottobre
⑥	18. Dezember/18 décembre/18 dicembre	27. November/27 novembre/27 novembre

**Wir schützen dich
nicht nur in Corona-Zeiten!**

**Nous ne te protégeons
pas seulement pendant la crise
du coronavirus!**

**Non ti proteggiamo solo
durante il coronavirus!**



**Werde Mitglied und du erhältst eine Hygienemaske
Deviens membre et tu recevras un masque d'hygiène
Diventa socio e riceverai una mascherina**

AZB
3400 Burgdorf